

АРХЕОГРАФСКИ ПРИЛОЗИ

42





NATIONAL LIBRARY OF SERBIA
ARCHEOGRAPHICAL DEPARTMENT

ARCHEOGRAPHICAL PAPERS

42

Belgrade 2020

НАРОДНА БИБЛИОТЕКА СРБИЈЕ
ОДЕЉЕЊЕ ЗА АРХЕОГРАФИЈУ

АРХЕОГРАФСКИ
ПРИЛОЗИ
42

Београд, 2020

УРЕЂИВАЧКИ ОДБОР

ЛАСЛО БЛАШКОВИЋ, главни и одговорни уредник (Београд)
Проф. др Татјана Суботин-Голубовић, уредник (Београд)
Др Владан Тријић, секретар Одбора (Београд)
Проф. др АКСИНИЈА ЏУРОВА, инострани члан САНУ (Софија)
АНАТОЛИЈ ТУРИЛОВ, инострани члан САНУ (Москва)
РАДОМАН СТАНКОВИЋ (Београд)
Др Јасмина Недељковић (Београд)
Доц. др Драгана Новаков (Београд)
Др Драган Пурешић (Београд)

EDITORIAL BOARD

LASLO BLAŠKOVIĆ, editor-in-chief (Belgrade)
TATJANA SUBOTIN-GOLUBOVIĆ, Ph.D. Associate Professor, editor (Belgrade)
VLADAN TRIJIĆ, Ph.D. secretary of the Board (Belgrade)
AKSINIA DŽUROVA, SASA foreign member (Sofia)
ANATOLY TURILOV, SASA foreign member (Moscow)
RADOMAN STANKOVIĆ (Belgrade)
JASMINA NEDELJKOVIĆ, Ph.D. (Belgrade)
DRAGANA NOVAKOV, Ph.D. Assistant Professor (Belgrade)
DRAGAN PUREŠIĆ, Ph.D. (Belgrade)

РЕЦЕНЗЕНТИ

Проф. др Гордана Јовановић
Проф. др Татјана Суботин-Голубовић
Др Владан Тријић
Мр Душица Грбић

REVIEWERS

GORDANA JOVANOVIĆ, Ph.D. Professor
TATJANA SUBOTIN-GOLUBOVIĆ, Ph.D. Professor
VLADAN TRIJIĆ, Ph.D.
DUŠICA GRBIĆ, MA

Публиковање овог броја *АРХЕОГРАФСКИХ ПРИЛОГА* остварено је уз финансијску помоћ
Министарства културе и информисања Републике Србије

САДРЖАЈ/CONTENTS

ЧЛАНЦИ И РАСПРАВЕ

Christoph Koch

EIN VERKANNTES RELIKT DES BOSNISCHEN TETRAEVANGELIUMS
DER SAMMLUNG SREČKOVIĆ 11

Крисѿоф Кох

НЕПРЕПОЗНАТИ ФРАГМЕНТ БОСАНСКОГ ЧЕТВЕРОЈЕВАНЂЕЛА СРЕЂКОВИЋЕВЕ ЗБИРКЕ..... 48

Владимир Р. Поломац

ДВА СРПСКА ПИСМА УГАРСКОГ КРАЉА ЈОВАНА ЗАПОЉЕ ИЗ XVI ВЕКА:
ТЕКСТ И ФИЛОЛОШКИ КОМЕНТАР 51

Vladimir R. Polomac

TWO SERBIAN LETTERS BY THE HUNGARIAN KING JOHN SZAPOLYAI FROM THE 16TH CENTURY:
THE MANUSCRIPT ACCOMPANIED BY THE PHILOLOGICAL COMMENTARY..... 69

Милена Марѿиновић

РУКОПИСНЕ КЊИГЕ МАНАСТИРА УСПЕЊА ПРЕСВЕТЕ БОГОРОДИЦЕ У МОРАЧИ..... 75

Milena Martinović

MANUSCRIPT BOOKS OF THE MONASTERY OF THE DORMITION
OF THE VIRGIN IN MORAČA 94

Жарко Војновић

БАКРОРЕЗНИ МЕСЕЦОСЛОВ У СЛИКАМА ИЗ 1719 – НАЈСТАРИЈА КЊИГА ОБНОВЉЕНОГ
СРПСКОГ ИЗДАВАШТВА 121

Žarko Vojnović

ILLUSTRATED COPPERPLATE *MENOLOGION* (1719) – THE OLDEST BOOK
OF THE RENEWED SERBIAN PUBLISHING 154

БИБЛИОГРАФИЈЕ

Марија Бојдановић, Јасмина Негељковић

БИБЛИОГРАФИЈА АКАДЕМИКА АЛЕКСАНДРА МЛАДЕНОВИЋА..... 159

ЛѢТХРГІИМЪ .

ГЛАВУ ЕГО ГЛЕНТЪ . БЛВЕНЬ БЪ НАШЪ,
КЪ СЕГДА ННІА И ПРНО И ВЪ КЪ КЪ КЪ КЪ КЪ КЪ.
ДІАКОНЪ . ПОМНІСЕ ОМНѢ КЛКО СЪ СЪ.
СЪ СЪ . ДА ИСПРАВИТЪ ГЪ СЪ СЪ СЪ СЪ
КЪ . ДІАКОНЪ ; ПОМНІНІМЕ КЛКО СЪ СЪ.
СЪ СЪ СЪ . ПОМНІНІЕМЪ ГЪ БЪ КЪ КЪ
РЪ КЪ КЪ СЪ СЪ . БЪ СЕГДА ННІА И ПРНО И
КЪ КЪ КЪ КЪ КЪ КЪ : ІА БІЕ ПРЪ КЪ КЪ
ЦЪ КЪ КЪ ДЕСНИЦЪ СЪ СЪ , ВЪ ХОДИТЪ
ВЪ СЪ СЪ ОЛТАРѢ . ДІАКОНЪ ГЛАГОЛЕТЪ
ПРЪ КЪ КЪ КЪ КЪ . ПЪ КЪ , ІЕ РЕН ГЛЕН .
БЪ КЪ ОУЩЕДРІННІА И КЪ КЪ КЪ .
И ТВОРИТЪ ОБЫЧНЫИ ВЪ КЪ
СЪ СЪ , ІА СЪ КЪ : ѿ



EIN VERKANNTES RELIKT DES BOSNISCHEN TETRAEVANGELIUMS
DER SAMMLUNG SREČKOVIĆ

CHRISTOPH KOCH*

ПАМЯТИ МИХАИЛА НЕСТОРОВИЧА СПЕРАНСКОГО

Abstract: Der Beitrag bespricht das Schicksal des bosnischen Tetraevangeliums der Sammlung Srećković, das seit seiner Benutzung durch Speranskij (1902) als verschollen galt. Er weist nach, daß die Handschrift zu den Teilen der Sammlung gehörte, die Srećković im gleichen Jahr der Narodna biblioteka in Belgrad als Beigabe zum Ankauf des Dragoljev zbornik zum Geschenk machte. Der Aufsatz erweist die Identität des sog. „dritten Belgrader Evangeliums“ mit der Handschrift Nr. 54 der Bibliothek, die am 6. April 1941 dem deutschen Bombardement der offenen Stadt Beograd zum Opfer fiel. Er verfolgt ferner das Schicksal zweier Fragmente der Handschrift, die, von der Handschrift abgetrennt, das Jahr des Untergangs der Bibliothek überlebten. Von ihnen kam ein Doppelblatt, das seinen Weg in das Museum der russischen Stadt Tver' gefunden hatte, dessen Handschriftenbestand Speranskij beschrieb, in den dortigen Ereignissen des Zweiten Weltkriegs abhanden. Ein zweites Doppelblatt, das 1914 auf ebenso geheimnisvollem Wege dem russischen Erzbischof Nikon Roždestvenskij zugeschickt wurde, ist dagegen bis auf den heutigen Tag in der Rossijskaja gosudarstvennaja biblioteka erhalten und vermag einen Eindruck von der ursprünglichen Gestalt der Handschrift zu geben. Der Aufsatz schließt mit einer Würdigung N. S. Speranskijs, dessen Andenken er gewidmet ist.

Schlüsselwörter: bosnisches Tetraevangelium, Narodna biblioteka Nr. 54, Tver'er Doppelblatt, Moskauer Doppelblatt, Srećković, Speranskij

Die vorliegenden Zeilen sind nicht zuletzt das Ergebnis einer lebhaften Diskussion zwischen dem Autor und Lejla Nakaš (Sarajevo), in der die Rolle des *advocatus* und des *advocatus diaboli* mehrfach die Seiten wechselte und aus der mit schnippischem Lächeln die real existierende Wahrheit als

* Christoph Koch, croch@gmx.de

lachende Dritte hervorging¹. Gegenstand der Diskussion ist das Schicksal des bosnischen Tetraevangeliums der Handschriftensammlung des serbischen Historikers Pantelija Slavkov Srećković (1834–1903)². Der Hauptteil der Hs galt seit ihrer ersten Vorstellung im Jahre 1902 als verschollen, während ein vor 1904 nach Rußland und dort in den Besitz des Tverskoj muzej gelangtes Doppelblatt der Hs (im folgenden Tver') mit hoher Wahrscheinlichkeit im Zuge der militärischen Auseinandersetzungen um das Gebiet um Kalinin während des Zweiten Weltkriegs verloren ging³. Die folgenden Zeilen besprechen zum einen die Möglichkeit der Identifikation des verloren geglaubten Tetraevangeliums mit einer der bis 1941 erhaltenen Hss der Narodna biblioteka in Belgrad (1) und zeigen zum anderen, daß ein in Gestalt eines weiteren, ebenfalls nach Rußland gelangten Doppelblattes bis in unsere Tage erhaltener Rest der Handschrift erlaubt, die Frage positiv zu entscheiden (2). Endlich gehen sie den Wegen nach, auf denen beide Doppelblätter nach Rußland gelangten (3) und schließen mit der Erinnerung an das Schicksal des russischen Wissenschaftlers, auf dessen Auskunft über die Hs sich die Forschung bis in die Gegenwart angewiesen glaubte (4).

1

Der Wissenschaft wurde das Evangelium durch einen Aufsatz Speranskij⁴ bekannt, der neben anderen Auszügen aus dem Evangelientext vor allem

¹ Die Umstände, unter denen dieser Beitrag erscheint, fügen sich nicht in jeder Hinsicht den Gepflogenheiten wissenschaftlichen Umgangs. Ursprünglich sollte an seiner Stelle ein Text unter den Namen beider Diskutanten stehen. Lejla Nakaš hat es jedoch vorgezogen, ohne Rücksprache mit ihrem Gesprächspartner einen eigenen Artikel zum Thema zu veröffentlichen (Nakaš 2019), der die gemeinsame Vorgeschichte beider Beiträge verschweigt. Der Inhalt ihres Artikels wurde mir erst nach dem Abschluß der folgenden Zeilen bekannt. Aus der gemeinsamen Vorgeschichte erklären sich die inhaltlichen Überschneidungen beider Texte, die sich im übrigen durchaus komplementär zueinander verhalten. So gibt es statt des gemeinsamen Texts nun zwei geschiedene Artikel, die sich in fröhlichem Wettgesang bemühen, das Ohr des interessierten Teils der Menschheit zu erreichen.

² Im folgenden Sreć.² im Unterschied zu dem älteren bg.-ksl. Tetraevangelium der Sammlung, das als Sreć.¹ zitiert wird.

³ Kalinin (das ehemalige und nachmalige Tver') wurde am 14.10.1941 von der deutschen Wehrmacht eingenommen und bereits am 16.12.1941 von der Roten Armee befreit.

⁴ Speranskij 1902. Der Autor datiert die Hs ins 14. Jh. (a.a.O.), während sich Vrana 1942, 811f., aufgrund ihrer Sprachgestalt für den Beginn des 15. Jh.s ausspricht. Vgl. Anm. 20.

zwölf Randglossen zu einzelnen Textstellen zusammen mit dem glossierten Text bietet. Seither ist die Hs als Srečkovićevo evanđelje nurmehr anhand der Angaben Speranskij's behandelt worden⁵.

Die Diskutanten der Thematik sind auf unterschiedlichem Wege auf ihren Gegenstand gestoßen. Der Autor hat vor Jahren den von Speranskij mitgeteilten Wortlaut der Randglossen der Hs einer eingehenden Prüfung unterzogen⁶ und ist seither mit dem Schicksal der Sammlung Srečković befaßt. Lejla Nakaš hat unlängst die nach den Maßstäben unserer Disziplin sensationelle Entdeckung gemacht, daß das bosnische Vrutočko evanđelje Glossen enthält, die teilweise mit denen des Sreć.² identisch sind⁷.

Während die Randglossen des Sreć.² Gegenstand einer anhaltenden wissenschaftlichen Diskussion sind, in der die Philologie die geringste Rolle spielt, hat sich mit der Textgestalt der Hs allein M. Pavlović beschäftigt⁸.

Speranskij wurde mit der Hs während eines Aufenthalts in Belgrad bekannt. Er besuchte Belgrad ein erstes Mal im Zuge seiner „Komandirovka“ ins Ausland in den Jahren 1890–Ende 1892 (vgl. Сперанский 1900, 61; Кузмина 1963, 208 u. aa.), die ihn nach Kraków, Prag, Wien, Zagreb, Belgrad, die Fruška gora, München, Rom, Florenz, Neapel, Venedig und Paris führte und aus der er den denkbar größten Nutzen zog. Zieht man von dieser Zeit einerseits die Aufenthalte in Kraków und Prag und ein zweisemestriges Studium bei Jagić in Wien, andererseits die Aufenthalte in Italien, München und Paris ab, so fällt der Besuch in Belgrad am ehesten in die Zeit von der zweiten Hälfte 1891 bis in die erste Hälfte 1892. Das bosnische Tetraevangelium Srečković's erwähnt Speranskij jedoch zuerst nach einem zweiten Besuch in Belgrad im Jahre 1897 in seinen *Заметки* (1898, 36) und gerinfügig ausführlicher in seiner Besprechung der Arbeiten G. A. Voskresenskij's (1899a, 86), in der er das Studium der Hs auf seine „бытность в Белграде“ datiert. Es ist daher anzunehmen, wenngleich nicht erwiesen, daß er die Hs erst bei diesem Besuch zu Gesicht bekam. Näherer Aufschluß ist von einer Durchsicht der überkommenen Archivmaterialien über Speranskij, darunter der im RGALI in Moskau aufbewahrten Zeugnisse seiner Korrespondenz (ф. 439 оп. 1 ед. хр. 608–636) zu erhoffen, die bis in das Ende des 19. Jh.s zurückreichen (das Arxiv enthält überwiegend Briefe an und über Speranskij, darunter einen aus der Feder Jagić's). Zu weiteren Archivmaterialien über Speranskij vgl. Макарова 2011, S. 84f.

⁵ Über die Vorgeschichte des Sreć.² ist nichts bekannt. Daß auch Sreć.² zu den auf dem Boden der häretischen bosnischen Kirche entstandenen Hss gehört, die ihr Überleben dem Umstand verdanken, daß sie in den Gebrauch orthodoxer Klöster und Kirchen übergingen (Šidak 1967, 121f.; Kuna 2001, 236), ist aus dem Umstand zu schließen, daß sie sich zu Beginn des 20. Jh.s in den Beständen eines serbischen Sammlers befindet.

Koch mit 2012.

⁶ Nakaš 2012; 2015, 665–671; vgl. Nakaš. 2018, 8–22, 50–60.

⁸ Павловић 1921. Zur Person des Autors vgl. Ивић 1974; Šimunović 1974; Стевановић 1974–5; Rodić 1975, zur Bibliographie seiner Arbeiten Младеновић 1961–62; 1971; 1973.

Seine Untersuchung der Fragmente eines bosnischen Evangeliums aus dem Besitz Aleksandar Belićs (im folgenden Bel.)⁹ zieht zum Vergleich vor allem die seinerzeit verfügbaren Texte von Most., Nik.^a, Nik.^b, Hval., Sreć.² und B54¹⁰ heran. Davon ist Most. anhand des Originals in der Kraljevska Akademija Nauka und der Ausgabe Speranskijs, sind Nik.^a und Nik.^{b11} an-

⁹ Vgl. Nazor 2005, 556. Um Mißverständnisse zu vermeiden, wird die Sigle im vorliegenden Zusammenhang beibehalten, obwohl Nakaš (2013, 8–10) mittlerweile feststellt hat, daß Bel. ein Bestandteil des Vrut. ist (vgl. Nakaš 2013, 8–10, 2015, 165–167; 201–203; 643. Daß beide Hss von der gleichen Hand geschrieben sind, vermutete bereits Грыжић 1937, 267 mit 273). Der Zuordnung stand vordem der Umstand im Wege, daß Bel. auf Papier, Vrut. dagegen auf Pergament geschrieben ist. Er deutet darauf, daß das überkommene Doppelblatt ein Notbehelf des Kopisten ist, für den Nakaš einen „prevelik nedostatak na pergameni lošeg kvaliteta“ verantwortlich macht (2013, 8). Die gesonderte Überlieferung des Doppelblatts gibt keinen hinreichenden Anhalt zur Entscheidung der Frage, ob die Papierblätter an die Stelle ursprünglicher Pergamentblätter getreten sind oder ob der Text von vorneherein allein auf Papier geschrieben wurde. Während nach den Angaben Pavlovićs (1921, 240) die Höhe des Doppelblatts mit der Höhe der Folia des Vrut. (Nakaš 2015, 641) nahezu übereinstimmt (17,8 x 17,9), weicht die Breite der Folia des Doppelblatts (12,1) von der heutigen Breite der Folia des Vrut. (11,5) nicht ganz unerheblich ab.

¹⁰ So nach der Nummerierung in Stojanovićs *Каталоги* (1903, 21) im folgenden die Abkürzung für das sog. „treće Beogradsko evanđelje“ (vgl. Nazor 2005, 554).

¹¹ Zum Schicksal des Nik.^a vgl. das Nachstehende. Nik.^b ist am 6. April 1941 zusammen mit dem Großteil der Bestände der Narodna biblioteka im Zuge der Bombardierung der offenen Stadt Beograd durch die deutsche Luftwaffe, mit der die Zerschlagung des ersten Jugoslawien begann, vernichtet worden, doch sind Abbildungen von fünf seiner Seiten erhalten. Die Reproduktion einer Seite mit dem Text von Joh. 7,1–8 bietet Даничић (1864), Tafel II (vergrößert wiederholt bei Vrana 1942, 810; Kuna 2008, 217), Reproduktionen der ff. 39a, 83a und 163b–164a bietet Radojčić (Радојчић 1950), Tafel XXIV–XXVI (wiederholt bei Kuna 2008, 214–216). Nach Ausweis der Übereinstimmung der auf den Reproduktionen enthaltenen Lesarten der Hs mit den von Daničić verzeichneten Varianten des Nik.^b gegenüber Nik.^a ist Radojčićs Bezeichnung der Hs als „br. 95“ (1950, 41 und Tafel XXIV–XXVI), die den Blick in die falsche Richtung lenkt, in „br. 92“ zu korrigieren. Dabei handelt es sich nicht um die Signatur der Hs in Stojanovićs *Каталоги* (1903, 21), sondern um ihre Inventarnummer. Die richtige Bezeichnung der Hs bei Грицкат 1961/62, 269; Kuna 2008, 124; bei Nazor 2005, 554, fehlt ein Hinweis auf Radojčićs Reproduktionen, die wahrscheinlich im Jahre 1940 im Zuge der Materialsammlung für seine Publikation entstanden (vgl. Радојчић 1950, 21f.).

Die Zerstörung der Narodna biblioteka in Belgrad durch Brandbomben löschte den größten Teil der überkommenen Zeugnisse der kulturellen Vergangenheit des serbischen Volkes aus. Die Bibliothek stellte für die deutsche Kriegsführung kein militärisch relevantes Ziel dar. Daß ihre Zerstörung zu den Kriegszielen der deutschen Wehrmacht gehörte, ist einstweilen nicht erwiesen. Ebenso wenig ist erwiesen, daß sie ein unbeachtlicher Kollateralschaden der Bombardierung der serbischen Hauptstadt war. Das

hand der Originale in der Narodna biblioteka in Belgrad und der Ausgabe Daničićs, ist B54 anhand des Originals in ebendieser Bibliothek, ist Hval, jedoch allein anhand der von Daničić veröffentlichten Varianten der Hs gegenüber Nik.¹², endlich Sreć.² anhand der von Speranskij veröffentlichten Auszüge benutzt.

Pavlović stützt sich auf Auszüge aus den genannten Hss, die er Anfang 1914, d. h. vor den Auswirkungen des Ersten Weltkriegs auf die Narodna biblioteka gemacht hat¹³. Insbesondere konnte er Nik.^a benutzen, bevor die Hs im Zuge der Evakuierung wertvoller Hss der Narodna biblioteka im Jahre 1914 verloren ging, um sich erst ein halbes Jahrhundert später mit drei weiteren Hss aus den ehemaligen Beständen der Narodna biblioteka in der Sammlung des Großindustriellen Chester Beatty in Dublin wiederzufinden¹⁴. Zwischen den Vorarbeiten und der Veröffentlichung des *vera lege artis* geschriebenen Artikels liegen also etwa sieben Jahre. Daß Pavlović sich für die Benutzung des Sreć.² auf die Publikation Speranskij's angewiesen sah,

generelle Verhältnis des nationalsozialistischen Deutschland gegenüber den slavischen „Untermenschen“ und der Zorn über die Störung der deutschen Aufmarschpläne gegen die Sowjetunion durch den Aufstand der serbischen Offiziere vom 27. März 1941 gegen den von Prinzregent Pavle betriebenen Beitritt Jugoslawiens zum Dreimächtepakt legen nahe, daß sie absichtlich erfolgte. Jedenfalls hat sie das Vorbild für die in der Nacht vom 25. auf den 26. August erfolgte Zerstörung des Großteils der schriftlichen Zeugnisse der bosnischen kulturellen Vergangenheit in der Vijećnica von Sarajevo durch die serbischen Belagerer der Stadt abgegeben.

¹² Daničić 1871, 14–100.

¹³ Павловић 1921, 240. Der Autor war zur Zeit der Materialsammlung ein noch weitgehend unbeschriebenes Blatt. Am 8. Dezember 1914 wurde er 23 Jahre alt. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte er außer einer Maturantenarbeit über serbische Volksweisheit (1909) und einem Nachruf auf Jovan Skerlić, der am 15. Mai 1914 verstorben war, lediglich einen kurzen Aufsatz über das wechselseitige Verhältnis der jugoslawischen Stämme veröffentlicht (vgl. Младеновић 1961/62, 369). Bis zur Auswertung der Materialsammlung hatte sich der engagierte Vertreter des jugoslawischen Gedankens jedoch, durch den Ersten Weltkrieg nach Paris verschlagen, nicht zuletzt durch seine Dissertation über die Doppelsprachigkeit von Kindern einen Namen auf internationalem Parkett gemacht.

¹⁴ Vgl. Мошин 1968, 349–352; APC 31; Cleminson 1998, 35 mit 37; Мирчов 2012, 46. Die Umstände, unter denen Chester Beatty die Hs erwarb, sind nicht geklärt. Wie beispielsweise im Falle der venezianischen Bibliothek Grimani (vgl. Jackson 1999; 2004) haben auch im Falle der Belgrader Narodna biblioteka die illegalen Abzweigungen das Verdienst, einen Teil ihrer Bestände vor der Vernichtung bewahrt zu haben. Ebendies gilt für das Schicksal des Sreć.²

erweist, daß er die Hs zur Zeit seiner Materialsammlung in der Narodna biblioteka nicht ausfindig zu machen vermochte¹⁵.

Pavlović stellt in seiner Arbeit eine enge Verwandtschaft zwischen Sreć.² und B54 fest¹⁶. Damit ist die Aufmerksamkeit auf die letztgenannte Hs gelenkt, aus der Stojanovićs Katalog der Handschriftenbestände der Narodna biblioteka einen Auszug (Matth. 23,25–28) aus dem Text der Vorderseite des ersten erhaltenen Blattes mitteilt¹⁷. B54 wurde im April 1941 im Zuge der Zerstörung der Narodna biblioteka vernichtet¹⁸. Anica Nazor macht in ihrem Überblick über die bekannten Hss der „Bosnischen Kirche“ jedoch darauf aufmerksam, daß ein Rest der Hs in einem in der Rossijskaja gosudarstvennaja biblioteka in Moskau aufbewahrten Doppelblatt aus dem Archiv des Erzbischofs Nikon (Roždestvenskij) vermutet wird (im folgenden Mosk.)¹⁹. Die Vermutung ist im ersten Band des Svodnyj kata-

¹⁵ Der zeitliche Ansatz seiner Verlegenheit setzt voraus, daß die Heranziehung der Arbeit Speranskij nicht erst zur Abfassungszeit des Artikels erfolgte.

¹⁶ „[E]в. No. 54 пак показује много више везе са Срећковићевим еванђељем [als mit Bel.], мада је од њега очевидно млађе, а можда с њега и преписано“ (1921, 248; danach Vrana 1942, 816). Da Speranskij aus Sreć.² keinen zu den bei Stojanović und Pavlović überlieferten Auszügen aus B54 stimmenden Text mitteilt, ist die letztere Vermutung anhand der vorliegenden Daten nicht zu überprüfen. Tatsächlich ist die Beziehung zwischen Sreć.² und B54 weitaus enger, als es Pavlović erschien.

¹⁷ Стојановић 1903, 21.

¹⁸ SKSRK 2002, 433; Nazor 2005, 554; Kuna 2008, 126. Bestände der Narodna biblioteka sind im unmittelbaren Vorfeld und zu Beginn des Ersten Weltkriegs in mehreren Aktionen evakuiert worden (vgl. Мирчов 2007, 119–136, 152–154). Unterlagen darüber, welche Hss bei welcher der Evakuierungsmaßnahmen die Bibliothek verließen, sind nicht angefertigt worden oder nicht erhalten. Aus dem späteren Schicksal einzelner Hss weiß man, aus dem Schicksal anderer kann man vermuten, welchen Weg sie genommen haben. Das gilt insbesondere für den Inhalt zweier Holzkisten der ersten Evakuierung vom 11.7.1914, die 56 der wertvollsten Handschriften und Inkunabeln der Bibliothek enthielten. Ob sich B54 darunter befand, ist nicht bekannt. Die Hs hat Belgrad jedoch spätestens im Zuge der zweiten Evakuierung im Januar 1915 verlassen, bei der „сви рукописи, све инкунабуле“, die in der Bibliothek verblieben waren (Arhiv SANU, Nachlaß Tomić), in zweifelhafte Sicherheit gebracht wurden (vgl. Дурковић-Јакшић 1992, 164). Weder Pavlovićs Artikel von 1921, der auf Vorarbeiten aus dem Jahre 1914 beruht, noch Vranas Bemerkungen aus dem Jahre 1942, die ganz auf Pavlovićs Artikel fußen, reichen zum Beweis, daß sich die Hs nach dem Krieg in der Narodna biblioteka befand oder in diese zurückkehrte. Sie fehlt jedoch unter den Verzeichnissen der Verluste der Bibliothek im Ersten Weltkrieg (vgl. Зечевић 1927; Милачић 1945; Кићовић 1960, 138f.; 1962; Богдановић 1982, 198; Ковијанић 1992, 242; и Мирчов 2012, 50f.), so daß anzunehmen ist, daß sie, um unterzugehen, auf den Zweiten warten mußte.

¹⁹ Nazor 2005, 554.

log der r.-ksl. Hss des 14. Jh.s ausgesprochen: „На основании описания П. А. Лавровым палеографических особенностей Евангелия тетр из Народной библиотеки в Белграде, № 54 по Каталогу Л. Стояновича (см. Лавров 1914, 241–242), с которыми совпадают особенности начерка букв данных отрывков, можно предположить, что эти отрывки являются частью погибшей во времени немецкой бомбардировки 1941 г. рукописи НБ.“²⁰ Eine eingehende Prüfung der Gegebenheiten erlaubt, diese Vermutung zu erhärten und Mosk. als Bestandteil des Sreč.² zu erweisen.

Lavrovs Beschreibung von B₅₄, der leider keine Abbildung beigegeben ist, bespricht alle in der Hs verwendeten Buchstaben des kyr. Alphabets mit Ausnahme von п, ш, ю²¹ und der Zahlzeichen. Ausdrücklich weist sie darauf hin, daß die Hs den Buchstaben т kennt.

Lavrovs Charakterisierung der Buchstabenzeichen von B₅₄ ist im Großen und Ganzen mit dem Befund des in Moskau aufbewahrten Doppelblatts zu vereinbaren. Insbesondere weist Mosk. die bei Lavrov beschriebene Ligatur der Bestandteile von ѡ auf²², die das Fragment eindeutig als Bestandteil einer Hs bosnischer Provenienz ausweist. Wie in B₅₄ sind in Mosk. alle Bestandteile von r und л mit kräftiger Linie gezogen, treten die Seitenteile des ж (etwa) auf halber Höhe an die senkrechte Hasta heran (>|<), setzt der obere schräge Teil des к über der Mitte des Buchstabens an, bilden die mittleren Linien des и einen spitzen Winkel, hat das о rechteckige Gestalt, ist die senkrechte Hasta des т verdickt, ist die feinere Linie des х tiefer als die kräftigere gezogen, ragt die senkrechte Hasta des т nur wenig über die Zeile hinauf und haben з, ц, ш einen kurzen Unterteil. Auch die senkrechte Hasta des в ist mitunter verdickt und mit einem Querstrich versehen²³.

Beim р kann man in Zweifel sein, ob die Gestalt des Buchstabens in Mosk. der Beschreibung „широкая головка и тонкая прямая“ des entsprechenden Buchstabens in B₅₄ entspricht.

²⁰ SKSRK 2002, 433. Das Doppelblatt ist darin in die zweite Hälfte des 14. Jh.s datiert, was zu Speranskij's Datierung des Sreč.² stimmt (vgl. Anm. 4). Die Zuordnung ist in PSSRK 1986, 372, noch nicht getroffen.

²¹ ѡ, ѣ, ѥ, ѧ, Ѩ, ѩ, Ѫ, ѫ, Ѭ, ѭ, Ѯ, ѯ, Ѱ, ѱ, Ѳ, ѳ, Ѵ, ѵ und möglicherweise к gehen der Hs ab.

²² Ihre Gestalt ist mit der Gestalt der Ligatur in Pripk. (vgl. Лавров 1914, 238f. (unter Gil'f.6)), auf das Lavrov verweist, freilich nicht identisch.

²³ Den Querstrich verzeichnet Lavrov allein für в, doch wird sich erweisen, daß er auch bei т begegnet (vgl. Anm. 72). Zur Gestalt des Buchstabens in Mosk. vgl. die nachstehenden Abbildungen des Zeichens.

Über ы des B54 sagt Lavrov allein, daß es stets mit ѣ geschrieben ist, gibt aber keinen Hinweis auf eine eventuelle Verbindung der Bestandteile des Digraphs, wie sie in Mosk. vorliegt (ы). Obwohl Lavrov das Vorhandensein oder das Fehlen von ы für andere Hss verzeichnet²⁴, ist daraus nicht auf ein Fehlen von ы in B54 zu schließen, da er den Befund des Most., der ы schreibt, mit den gleichen Worten wie den des B54 beschreibt²⁵.

Die Möglichkeit eines markanteren Unterschieds zwischen Mosk. und B54 bietet demnach allein die übrige Form des ы. Lavrov stellt für B54 eine Gestalt des Buchstabens „[с] глубоким верхом“ fest. Das Fehlen eines Vergleichsmaßstabs schränkt den Wert der absoluten Größenangabe empfindlich ein und macht es erforderlich, sich ein Bild von den Größenvorstellungen Lavrovs zu machen. Auf den ersten Blick kann die Schale des Buchstabens im Mosk. nicht als tief gelten²⁶:



doch ändert sich das Bild, wenn man sie mit dem betreffenden Buchstabeil anderer bosn. Hss vergleicht.

Als Beispiel eines ы mit nicht tiefer Schale nennt Lavrov das des Most.²⁷, und die Abbildungen Speranskijs²⁸ bestätigen den Befund: sie zeigen ein ы mit eher absolut als im Vergleich zur Gesamthöhe des Buchstabens flacherer Schale:



²⁴ So das Vorhandensein von ы 236 für Gil'f.61, 240 für Prip., 244 für Ap.Gil'f., sein Fehlen 246 für die erste Hand des Ap.Pant.

²⁵ „только ѣ и ы“ (243). Auch Speranskijs Ausgabe des Texts druckt ы statt ѣ. Es handelt sich möglicherweise nicht um eine Nachlässigkeit der Herausgeber, sondern um ein Problem des Setzkastens des Druckers.

²⁶ Die folgenden Abbildungen angefertigt von Nakaš.

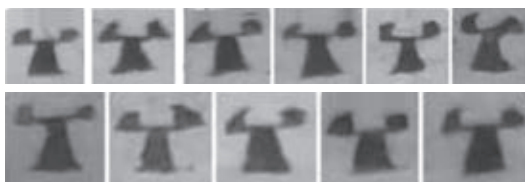
²⁷ Лавров 1914, 243: „У ч неглубока верхняя часть“.

²⁸ Сперанский 1906, 6, 8.

Eine „неособенно глубокая чашечка“ kennzeichnet nach Lavrov²⁹ ferner das *ѣ* des Gil'f.61, dessen flache Schale auch einen im Vergleich zum *ѣ* des Mosk. wesentlich geringeren Anteil an der Gesamthöhe des Buchstabens hat:



Grickat vergleicht das *ѣ* des Most. dem des Div., das sie als flache, breitgezogene, symmetrische Schale auf einem dicken, unten verbreiterten Fuß beschreibt³⁰. Das *ѣ* des Div. hat folgende Gestalt:



Ausdrücklich grenzt Grickat die flachschalige Gestalt des *ѣ* in Div. von der tiefschaligen in Bat. und B54 ab³¹. Hinsichtlich B54 folgt die Autorin notgedrungen den Angaben Lavrovs. Das gleiche gilt jedoch offenkundig auch für Bat., obwohl Lavrov in diesem Fall nicht von einer Schale, sondern lediglich vom Oberteil des Buchstabens spricht³². Tatsächlich zeigen die zugänglichen Abbildungen³³, daß Haupttext und Kolophon der Hs zur

²⁹ Лавров 1914, 236.

³⁰ Грицкат 1961–1962, 249.

³¹ „Бат има *ѣ* у облику дубље чаше, бр. 54 такође“ (ebenda).

³² Лавров 1914, 237 (unter der Signatur der Hs in der Publichnaja biblioteka in St. Petersburg): „У ч довольно глубокая верхушка с сохранением симметрии расходящихся в стороны линий“. Bei Nazor 2005, 556, fehlt der Hinweis auf die Ausgabe des Fragments durch Радојчић 1964. Zu den bosnischen Hss in der Publichnaja biblioteka vgl. Šidak 1967.

³³ Vgl. Kuna 2008, 221–224. In Nazors Wiedergabe der Datumsangabe des Kolophons (2005, 556) meint s kyrillisches с.

Gruppe der bosnischen Hss gehören, deren ν kein schalenförmiges, sondern ein spitzwinkliges Oberteil aufweist³⁴.

Das Gesagte erlaubt den Schluß, daß sich Mosk. und B54 auch in der Gestalt des ν nicht grundlegend voneinander unterscheiden. Die Buchstabengestalten beider Hss stehen der Zuweisung des Mosk. zu B54 mithin nicht entgegen.

Endlich bezeugt Mosk. mit δ $\kappa\rho\tau\mu\epsilon\eta\alpha$ 1b 13; $\delta\tau\omicron\rho\alpha$ 2a 7 eine Häufigkeit des Übergangs von $*\nu b > u$, die der von Pavlović für B54 festgestellten³⁵ entspricht.

Die von Pavlović konstatierte Nähe von Sreć.² und B54 brachte Lejla Nakaš auf den Gedanken, daß es sich bei B54 möglicherweise um die bereits zu Pavlovićs Zeiten nicht auffindbare Hs des Sreć.² handelt. Das Srećkovićevo evanđelje erscheint unter dieser Bezeichnung in keinem Katalog der Narodna biblioteka, gehörte aber mit hoher Wahrscheinlichkeit zu den sechs Handschriften, die Srećković der Bibliothek zum Geschenk machte, als diese im Jahre 1902 durch Vermittlung des Ministarstvo prosvete i crkvenih poslova aus seinem Besitz den Dragoljev zbornik erwarb. Von den Hss der Sammlung Srećković, die auf diese Weise in den Besitz der Narodna biblioteka gelangten, erhielt der Dragoljev zbornik eine Inventarnummer³⁶. Der Inventarisierung der Hss des begleitenden Geschenks hat die Forschung bislang keine Aufmerksamkeit geschenkt. Es blieb daher offen, ob sie überhaupt katalogisiert wurden und welcher der Katastrophen der Narodna biblioteka im 20. Jh. sie zum Opfer fielen.

Die Vermutung der Identität von B54 und Sreć.² gibt Anlaß, der Frage erneute Aufmerksamkeit zu schenken. Sie wirft die Frage auf, ob das bosnische „Srećkovićevo evanđelje“ möglicherweise deswegen „verlorenge“ wurde, weil es in die Bibliothek unter einer anderen Bezeichnung eingegliedert wurde. Tatsächlich gibt es für die Vermutung gewichtige Anhaltspunkte:

(1) Den ersten Hinweis gibt die Eingangsnummer der Handschrift in der Narodna biblioteka. Sie liegt nur um drei Nummern (635) über der des

³⁴ Diese Gestalt des ν begegnet (außer in Mir.) ferner in Vrut., Bel., Sof. Für Bel. gibt Грицкат (1961–1962, 249), an, daß dem ν der Hs das senkrechte Unterteil fehle, so daß der Buchstabe das Aussehen eines gr. ν annähme. Die Abbildungen bei Павловић 1921, Tafel I; Nakaš 2015, 165–167; 201–203 zeigen, daß die Arme des ν oberhalb eines stark reduzierten senkrechten Stammes aufeinandertreffen.

³⁵ Павловић 1921, 245.

³⁶ S. u. unter (1); in Stojanovićs *Каѿиѿалоѿ* (1903, 290–294) unter der Nr. 466; die heutige Signatur der Hs ist Pc 651 (OČRNBS 355–361 unter der Nr. 167).

Dragoljev zbornik (632), der kurz nach dem Ankauf durch das Ministerium katalogisiert wurde. Das bedeutet, daß B54 in unmittelbarer zeitlicher Nähe zum Dragoljev zbornik inventarisiert wurde, was die Möglichkeit, daß es sich dabei um eine der Hss des Srećković'schen Geschenks handelt, entschieden erhöht. Leider kann diese Möglichkeit durch die Prüfung der im Umfeld der genannten Inventarnummern verzeichneten Eingänge nicht erhärtet werden. Bei keiner der Eingänge mit den Inventarnummern 625–645 handelt es sich um eine Hs, deren Zugehörigkeit zur Sammlung des Historikers bekannt wäre³⁷. Auffällig ist insbesondere das Fehlen von Sreć.¹, das Srećković 1883 Polívka nach Prag ausgeliehen hatte³⁸.

(2) Sreć.² und B54 sind nach ihren jeweiligen Beschreibungen nicht vollständig. B54 ist „без почетка, свршетка и многих листова из средине“³⁹, Sreć.² fehlt am Anfang Matth. 1–21,30, am Ende Joh. 13,26–21,25, und dazwischen fehlen zahlreiche größere und kleine Textstücke aus allen vier Evangelien⁴⁰. Um so auffallender ist die Übereinstimmung beider Handschriftenfragmente in der Platzierung ein und desselben Evangelienverses.

³⁷ Vgl. S. XI des *Преїлед редних бројева инвентара и бројева ової кайталоїа* in Stojanović *Кайталої*. Dort fehlen Eingänge mit den Inventarnummern 626, 628, 629 (statt 830 lies 630; zu den möglichen Ursachen der Lücken vgl. Радојичић 1957, 540). Weder der *Zbornik popa Dragolja* noch B54 sind mit einer Angabe ihrer Herkunft versehen. Eine solche schließt für die Eingänge 630 (из Скопља), 633 (у Старој Србији у Драјчићкој цркви), 643 (из Русинице), 644, 645 (из околине Призренске) die ehemalige Zugehörigkeit zur Sammlung Srećković mit hoher Wahrscheinlichkeit aus. Ebendies gilt für die Eingänge 625 (Joakim Vujić, Stary vojak), 639 (Jov. Ilić, Pesme), 640 (St. Novaković, Krijumčari), 641 (I. Hadžić, Misli), 642 (Isidor Stojanović über die Vojvodina). Darüber, wie die beiden letztgenannten Stücke zu ihrer Inventarnummer kamen, vgl. Godišnjak 16, 1902 [1913], 164f. Auch die restlichen 6 Hss (627, 631, 634, 636, 637, 638) stehen nach heutigem Wissensstand in keiner Verbindung mit der Sammlung Srećković.

³⁸ Polívka 1898, 95, in einem Vorwort vom Januar 1895. Zum Grad der Katalogisierung der Handschriftenbestände der Narodna biblioteka im Jahre 1897 vgl. Сперанский 1898, 1.

³⁹ Стојановић, 1903, 21.

⁴⁰ Speranskij 1902, 173. Da Speranskij den fragmentarischen Charakter der Hs bereits 1902 beschreibt, beruht Zovkićs Ansicht (2005, 600f.), daß der Verlust der fehlenden Teile der Hs, die ursprünglich alle vier Evangelien enthielt und beim Tode Srećkovićs verschollen war, erst bei einer Wiederauffindung der Hs nach dem Tode ihres ursprünglichen Besitzers festgestellt wurde („... rukopis ..., koji je čuvan do početka 20. st. i sadržavao je četiri evanđelja. Nakon smrti vlasnika Pante Srećkovića 1903. godine knjiga je zagubljena, a kad je pronadana, nije više u njoj bilo teksta Matejeva evanđelja i velikog dijela Ivanova evanđelja“), auf gründlicher Verkenennung des Sachverhalts.

Pavlović führt für B54 Belege aus zwei Textblöcken (Mark. 3,29–4,7 und Mark. 8,5–8,27) an. Für die Zitate des ersten Blocks gibt er als Belegstellen 43–44, für die Zitate des zweiten Blocks 69–70⁴¹ an. Aus dem Fehlen einer Angabe von Recto oder Verso sowie aus dem Abstand der beiden Blöcke im Text erhellt, daß es sich um Seitenangaben der Hs handelt. Seite 43 ist f. 22a der Hs. Auf f. 22a aber steht nach den Angaben Speranskijs⁴² Mark. 3,29 in Sreć.² Gewiß könnte es sein, daß der Vers auf den Folia 22a beider Hss nicht an gleicher Stelle steht. Daß ein Bibelvers in zwei vollständigen Evangelienhss. auf die gleiche Seite gerät, ist unwahrscheinlich, doch nicht ausgeschlossen. Daß ein Bibelvers in zwei fragmentarischen Evangelienhss., die vor dem Vers Lücken aufweisen, auf die gleiche Seite gerät, ist mit nahezu hundertprozentiger Sicherheit auszuschließen. Ein derartiges Zusammentreffen setzt voraus, daß beide Fragmente vor dem Vers gleiche oder wenigstens dem Umfang nach gleiche Lücken aufweisen, oder daß eine Ungleichheit der Lücken durch andere Merkmale der Hs ausgeglichen wäre. Lücken gleichen Umfangs könnten durch den Zufall der Beschädigung, ein Ausgleich ungleicher Lücken durch Unterschiede des Seitenformats oder der graphischen und ornamentalen Gestaltung der Handschriftenseiten verursacht sein. Im vorliegenden Fall entfällt ein Einfluß der Zeilenzahl, die in beiden Hss übereinstimmt: B54 und Sreć.² weisen 21 Zeilen pro Seite auf⁴³. Nach Ausweis von Tver' stimmen Sreć.² und B54 im kleinen Quartformat überein⁴⁴. Als mögliche Ursache der Übereinstimmung kämen demnach allein Schriftgröße und Zeilenlänge sowie die ornamentale Ausgestaltung der Seiten in Betracht. Schriftgröße und Zeilenlänge setzt das Seitenformat gewisse Grenzen. Ohne Berücksichtigung von Mosk. ist über die graphische Gestaltung der Seiten von Sreć.² nicht zu urteilen. Grundsätzlich sind die genannten Faktoren jedoch mit unvergleichlich höherer Wahrscheinlichkeit Quellen von Divergenz als von Übereinstimmung. Die Wahrscheinlichkeit, daß es sich bei der Übereinstimmung von B54 und

⁴¹ Dabei müssen Mark. 8,5 und 8,13 auf f. 68b stehen, da für *записи възети хѣба* Mark. 8,14 die erste Zeile von 69 angegeben ist (Павловић 1921, 246).

⁴² Speranskijs „f. 22“ (1902, 176) bedeutet f. 22a, da der Autor das Recto der Folia nicht eigens auszeichnet.

⁴³ Für B54 vgl. Лавров 1914, 241, für Sreć.² vgl. Сперанский 1903, 8 (anhand von Tver'). Das gleiche Format und nach Ausweis des Digitalisats die gleiche Zeilenzahl hat auch Mosk. (die Angabe der Zeilenzahl fehlt in SKSRK 2002, 433).

⁴⁴ Für Sreć.² vgl. Speranskij 1902, 173 („klein Quartformat“), für Tver' ders. 1903, 8 („в 4-ку“).

Sreć.² in der Plazierung von Mark. 3,29 um einen Zufall handelt, tendiert demnach gegen Null.

Damit ist die Identität von Sreć.² mit B54 so gut wie bewiesen, und zusätzliche Kriterien werden die Richtigkeit der Schlußfolgerung bestätigen. Eine weitere Beobachtung gießt in den eingeschenkten Wein jedoch einen Wermutstropfen. Die Annahme, daß B54 und Sreć.² zwei getrennte Hss darstellen, vertraut unter anderem darauf, daß Stojanović und Speranskij für beide Hss unterschiedliche Blattzahlen nennen. Danach hat B54 136⁴⁵, Sreć.² (einschließlich Tver³) dagegen 186 Blätter⁴⁶. Dabei ist freilich in Rechnung zu stellen, daß die Verwechslung der Ziffern 3 und 8 zu den geläufigen Fehlern einer Zeit gehört, in der der Satz eines Buches oder Artikels vom handgeschriebenen Manuskript erfolgte. Daß man eine eventuelle 3 Speranskij zu einer 8 verlesen konnte, erweist bereits die erste Anmerkung des gleichen Aufsatzes, die zudem eine weitere Verwechslung von Ziffern enthält⁴⁷. Tatsächlich ergibt eine grobe Vorüberlegung, daß die von Speranskij genannte Blattzahl des Sreć.² unzutreffend ist, doch stimmt die resultierende Blattzahl des Sreć.² mit der von Stojanović für B54 genannten ebensowenig überein.

Eine Vorstellung vom ursprünglichem Umfang des Sreć.² vermag der Vergleich mit einer vollständigeren Evangelienhs. zu geben. Das NT nahm in Mar. 182 Blätter ein⁴⁸, von denen das letzte teilweise leer war⁴⁹. Ein Blatt des Mar. enthält knapp 60,4 Zeilen⁵⁰. Die Zeichenzahl des aus Zogr. ergänzten Texts der beiden letzten Blätter der Hs deutet darauf, daß auf der letzten

⁴⁵ Стојановић 1903, 21.

⁴⁶ Speranskij 1902, 173.

⁴⁷ Sreć.² ist auf s. 36 (nicht 86) seiner *Заметки* erwähnt, die 1898 (nicht 1890) erschienen.

⁴⁸ 22 Quaternionen + 1 Ternio (vgl. Jagić 1883, XVIIIf.) = $22 \times 8 + 6 = 182$ Folia. Erhalten sind davon nach den Angaben Jagićs (gegen SKSRK 1984, S. 54) 172 Blätter. Jagićs Ausgabe ergänzt 6 fehlende Blätter am Beginn aus Deč., 4 fehlende Blätter im Inneren und am Ende der Hs aus Zogr.

⁴⁹ Vgl. SKSRK a.a.O.

⁵⁰ Die nachfolgenden Berechnungen halten sich strikt an die bekannten Daten. Die Genauigkeit der Berechnung sollte freilich nicht über die Unwägbarkeiten der tatsächlichen Gestalt des erschlossenen Textes hinwegtäuschen. Die durchschnittliche Zeilenzahl eines Marianusblattes berechnet sich aus der durch die Blattzahl geteilten Zeilenzahl des erhaltenen Umfangs der Hs. Die erhaltenen Folia des Marianus enthalten nach Ausweis der Ausgabe Jagićs (die mitunter unzutreffende Zeilenangaben bietet) insgesamt 10386 Zeilen. Der Quotient aus Zeilenzahl und Blattzahl ergibt $10386 : 172 = 60,38372$ Zeilen pro Blatt.

Seite der Hs nicht mehr als 5–6 Zeilen beschrieben waren. Der Textumfang der Hs beläuft sich also auf ca. 181,7 Folia. Die von Speranskij verzeichneten Lücken des Sreć.² belaufen sich auf knapp 73,9 Marianusblätter⁵¹. Wären beide Hss im übrigen völlig gleich, so sollte sich der Umfang des Sreć.² folglich auf $181,7 - 73,9 = 107,8$ Marianusblätter belaufen⁵². Tatsächlich wies ein Blatt des Sreć.² nach Ausweis von Tver'⁵³ jedoch 42 Zeilen auf. 10 Blätter des Sreć.² entsprechen also knapp 7 Blättern des Mar. Bei gleicher Zeilenlänge sollten 107,8 Marianusblätter also 154 Blättern des Sreć.² entsprechen⁵⁴. Das Ergebnis liegt deutlich unterhalb der Angabe Speranskij's, doch mit gut 18 Folia ebenso deutlich über der Angabe Stojanović's. Selbst wenn man in Rechnung stellt, daß die Abweichung teils auf das Konto der zu Unrecht als vollständig berechneten Bibelverse zu setzen und teils dem Umstand geschuldet sein kann, daß die errechneten Werte Annäherungswerte darstellen, die der tatsächlichen Gestalt der Handschriftenseiten nur unvollkommen Rechnung zu tragen vermögen, bleibt die Differenz auffällig.

Für den tatsächlichen Umfang des Sreć.² gibt es einen sicheren Anhaltspunkt: Tver' enthielt den Text von Matth. 21,44–22,35⁵⁵, d. h. knapp 93 Marianuszeilen mit möglichem Textverlust am Anfang und Ende⁵⁶. 93 Marianuszeilen sind $93 : 60,38372 = 1,5401502$ Marianusblätter oder 2,2002145 Blätter des Sreć.² Die errechneten Werte entsprechen nach Ausweis des Mar.⁵⁷ in beiden Hss dem 117,9755ten Teil des Gesamttexts des Evangeliums. Der Evangelientext nahm daher in Sreć.² von Hause 259,57142 Blätter ein. Zieht man davon 105,52749 Blätter der Lakunen des Sreć.² ab, ergibt sich eine Blattzahl von 154,04393 des erhaltenen Teils der Hs, die zum Ergebnis der Überschlagsrechnung stimmt.

Es gibt zwei weitere Anhaltspunkte, um dieses Ergebnis zu prüfen. Den ersten Anhalt gibt der Textumfang zweier von Speranskij⁵⁸ verzeichneter

⁵¹ Die Lakunen des Sreć.² belaufen sich auf 4460,5 Marianuszeilen, die $4460,5 : 60,38372 = 73,869248$ Marianusblättern entsprechen.

⁵² Ca. $181,7 - 73,869248 = 107,83076$

⁵³ Сперанский 1903, 8.

⁵⁴ $a : 107,83076 = 10 : 7$, d. h. $a = 107,83076 \times 10 : 7 = 154,04394$.

⁵⁵ Speranskij 1902, 172; Сперанский 1903, 8.

⁵⁶ Speranskij gibt auch diesen Text in vollen Bibelversen an. Es wird sich herausstellen, daß ihm – nach dem Wortlaut des Mar. – am Anfang die Worte и пади на камене, am Ende die Worte ꙗко прои отъ нихъ, d. h. etwas mehr als eine Zeile abging (s. im Nachstehenden unter 3).

⁵⁷ $181,7 : 1,5401502 = 117,9755$.

⁵⁸ 1902, 173.

Lücken des Sreć.², deren Text jeweils weniger als eine Doppelseite des Marianus einnimmt. Dabei können die Lakunen Matth. 25,44–26,16 und Joh. 11,8–28 mit 49 bzw. 47 Marianuszeilen (d. i. $0,811477 + 0,7783554 = 2,401308$ Marianusblätter) nicht mehr als je ein Blatt des Sreć.² gefüllt haben, da Speranskij keine Auswirkungen auf das jeweilige Folgeblatt verzeichnet. Der Textumfang der vier Blätter beläuft sich auf $2,401308 \times 10 : 7 = 3,43044$ Blätter der bosnischen Hs. Der Textumfang der Lakunen umfaßt nach Ausweis des Mar.⁵⁹ den 75,667094ten Teil des Gesamttexts des Evangeliums. Der Gesamtumfang des Sreć.² errechnet sich danach zu $3,43044 \times 75,667094 = 259,57141$ Blättern. Zieht man davon 105,52749 Blätter der von Speranskij verzeichneten Lakunen der Hs ab, so ergibt sich eine Blattzahl von 154,04392 des erhaltenen Teils der Hs, die zum Ergebnis der Überschlagsrechnung stimmt.

Speranskij's Angaben der Lakunen des Sreć.² sind jedoch nicht immer verlässlich. So verzeichnet er den Ausfall von Mark. 2,19, 22–3,27 ohne eine Erklärung über den Verbleib von Mark. 2,20–21. Ein Fehlen von Mark. 2,19 und des Beginns von Mark. 2,20 könnte sich durch Textsprung ¹⁸постатъ сѧ ∘ ²⁰статъ сѧ въ ты дѣни (Wortlaut des Mar.) erklären, während für das Fehlen von 2,21 kein Grund ersichtlich ist.

Unvollkommen sind auch seine Angaben über die Lakune Mark. 1,1–4. Da im Anschluß vor Mark. 1,40 kein weiterer Verlust angegeben ist, kann die Lakune Mark. 1,1–4 nicht auf einer mechanischen Beschädigung des Blattes beruhen. Da kein Fehlen des unmittelbaren Folgetexts angezeigt ist, muß sie auf der Rückseite eines Blattes gestanden haben⁶⁰. Die Lakune umfaßt 12 Marianuszeilen oder $12 : 60,38372 = 0,198729$ Marianusblätter, die $0,2838985$ Blättern oder $42 \times 0,2838985 = 11,923737$ Zeilen des Sreć.² entsprechen. Aus der Zeilenzahl ist zu schließen, daß sich der Text am Ende der betreffenden Seite unterhalb eines anderweitig genutzten Spatiums von gut 9 Zeilen befand. Der Verlust der Rückseite eines Blattes impliziert den Verlust ihrer Vorderseite. Auf dieser muß ein Teil des Kapitelverzeichnisses gestanden haben, dessen Beginn Speranskij (auf einer anderen Seite der Hs) unterhalb einer Vignette fand. Das Kapitelverzeichnis des Markusevangeliums nimmt in Mar. 46 Zeilen, d. h. $0,7617947$ Blatt ein, füllt also in Sreć.² $0,7617947 \times 10 : 7 = 1,0882781$ Blatt, d. h. geringfügig mehr als zwei Seiten. Der Beginn

⁵⁹ $181,7 : 2,401308 = 75,667094$.

⁶⁰ Tatsächlich beginnt der Text von Mark. 1,5–39 auf der Vorderseite von Bl. 19 (vgl. Speranskij 1902, 174).

des Kapitelverzeichnisses muß sich daher mehr als eine Seite vor dem Beginn des Markusevangeliums befunden haben. Da die Vignette nach den Angaben Speranskij's (drei Tierdarstellungen in in einen Rahmen gefaßten Kreisen) einen gewissen Raum beanspruchte, ist es wahrscheinlich, daß sich über dem Beginn des Markusevangeliums statt oder außer einem Ornament der Schluß des Kapitelverzeichnisses befand. Die Seite des Kapitelverzeichnisses, die der Seite mit dem Beginn des Markusevangeliums voranging, figuriert nicht unter den von Speranskij verzeichneten Lakunen der Hs.

Das Ergebnis ist befremdlich, weil es für Sreć.² eine Blattzahl errechnet, die von Stojanović's Angabe für B54 abweicht und damit die Annahme einer Verwechslung der Ziffern 3 und 8, die einen gewissen Vertrauensvorschuß für die Angabe Stojanović's impliziert, in Frage stellt⁶¹.

2

Für die Überprüfung der bisherigen Berechnungen bleibt der genannte dritte Anhaltspunkt für den Umfang des Sreć.², dessen Verlässlichkeit

⁶¹ Scheidet die Zahlenverwechslung aus, so bleibt unerklärt, woher Stojanović seine Angabe der Blattzahl des B54 bezog. Da sein Katalog entgegen seiner sonstigen Praxis keine Auskunft über die Provenienz der Hs gibt, bleibt offen, ob sich der Autor der Herkunft aus der Sammlung Srećković bewußt war und ob er seine Information etwa vom Vorbesitzer der Hs erhielt (das Fehlen einer entsprechenden Auskunft über die Provenienz des Zbornik popa Dragolja (Стојановић 1903, 290) erklärt sich durch den Verweis auf Sokolov 1888, wo die Hs als „Сербский пергаменный сборник П. С. Сречковича“ besprochen ist (5–22)). Wahrscheinlicher erscheint es, daß er entsprechende Anhaltspunkte in der Hs selbst, in den Schenkungsunterlagen oder im Inventarbuch der Narodna biblioteka fand (die Inventarbücher der Bibliothek sind nach freundlicher Auskunft von Jasmina Nedeljković (30.10.2013) bei der Zerstörung der Narodna biblioteka durch die deutsche Wehrmacht vernichtet worden). Auf die Möglichkeit, daß es sich um eine entsprechende Auszeichnung der Hs handelt, deutet eine auf den Versi von Mosk. schwach erkennbare Paginierung 2 und 8, die mithin angebracht wurde, als sich Tver' noch zwischen den Blättern des Mosk. befand, die Hs also ihre ursprüngliche Blattzahl hatte. Das eröffnet die Möglichkeit, daß Stojanović auf dem letzten Blatt der Hs eine Seitenzahl vorfand, aus der er die Blattzahl errechnete, ohne daß dadurch andere Übermittlungsmöglichkeiten ausgeschlossen wären. Die Paginierung des Mosk. ist mit (blasser) Tinte eher als mit Bleistift geschrieben. Ein Vergleich der Handschriften ließe feststellen, ob sie von Srećković oder von Speranskij stammt. Speranskij's Glossenaufsatz konnte Stojanović die Information über die angebliche Blattzahl der Hs allenfalls entnehmen, indem er sie in der genannten Weise entstellte. Selbst wenn er den Aufsatz kannte, mußte ihm, nahm er Speranskij's Angabe beim Wort, sowohl die Identität von B54 und Sreć.² als auch die Zugehörigkeit des Tver' zu B54 verborgen bleiben.

angesichts des Erhalts des Zeugen die Verlässlichkeit der Bezugnahme auf das verlorene Tver'er Fragment der Hs übertrifft. Es handelt sich um das in Moskau befindliche Doppelblatt des Mosk., das im Verdacht steht, ein Teil des B54 zu sein. Der Verdacht stützt sich auf die Übereinstimmung der Schriftgestalt des Fragments mit der von Lavrov beschriebenen Schriftgestalt des B54. Hinzu kommt die Übereinstimmung des Formats von Mosk. mit dem von Sreć.² und Tver'⁶². Der paläographisch begründete Verdacht läßt sich durch außerpaläographische Kriterien erhärten, die die Zugehörigkeit des Mosk. zu Sreć.² erweisen und über diesen Umweg die Identität von Sreć.² und B54 erhärten.

Das Moskauer Doppelblatt steht mit dem als Bestandteil des Sreć.² ausgewiesenen Tver'er Fragment in engster Verbindung. Das erste Blatt des Mosk. enthält den Text von Matth. 21,31–44 (am Anfang fehlt der Versbeginn *кы*, am Ende der Versausgang *семь съкроушнтъ сѧ а на немъ же падеть сътъреть ѿ*), das zweite den Text von Matth. 22,35–23,8 (am Anfang fehlt der Versbeginn *и въпроси отъ нихъ*, am Ende fehlt der Versausgang *кы братръ ете*⁶³). Zwischen beiden Texten fehlt mithin Matth. 21,44–Matth. 22,35 (bis *нихъ*). Matth. 21,44–22,35 aber ist eben der Text, den Speranskij⁶⁴ (ohne Angabe des fehlenden Versbeginns und -ausgangs) als den Textumfang von Tver' nennt⁶⁵. Da das Tver'er Doppelblatt einen durchgehenden Text enthält, stellt es das Innenblatt eines Heftes der im übrigen vorwiegend aus Quaternionen bestehenden Hs dar. War auch dieses Heft der Hs ein Quaternio, so war Mosk. das dritte, Tver' das vierte Doppelblatt des Heftes. Der vermeintliche Bestandteil von B54 erweist sich also als das Blatt, das von Hause einen Bestandteil von Sreć.² umhüllte: ^M_T. Die gänzlich unwahrscheinliche Möglichkeit eines Zufalls wird dadurch ausgeschlossen, was Speranskij über die äußere Ausstattung des Textes berichtet, den er als Bestandteil von Sreć.² beschreibt. Danach ist nicht allein dem mit Matth. 22,33 beginnenden Kapitel des Evangelientextes die übliche Überschrift

⁶² Zu Mosk. vgl. SKSRK 2002, S. 433 („4° (19,1–19,4x13,5)“), zu Sreć.² und Tver' vgl. Anm. 44.

⁶³ Der Bibeltext jeweils nach dem Wortlaut des Mar.

⁶⁴ Сперанский 1903, 8.

⁶⁵ Dabei lösen sich Mosk. und Tver' in folgender Weise ab (für Tver' der Wortlaut des Mar.):

Mosk. и падн на камене <Tver' семь съкроушнтъ сѧ · а на немъ же падеть сътъреть ѿ ... resp. Tver' и въпроси отъ нихъ ·> Mosk. законоу чинтеаь искушае и · и гдѣ ... (das Titlo begann über dem и und reichte bis zum а, doch ist der Mittelteil über · и radiert).

o вѣноградѣ beigegeben, sondern auch der mit Matth. 21,43 beginnenden Lektion ein dem Tetraevangelium von Hause fremder Perikopenbeginn ꙗко ѿ пришедшихъ къ немѹ vorgesetzt⁶⁶. Mosk. weist beide Zusätze auf, wobei der Perikopenbeginn von späterer Hand zwischen den Zeilen nachgetragen ist. Der Perikopenbeginn aber ist ein Spezifikum des Textes, das allen übrigen verglichenen bosnischen Tetrahss. abgeht. Die tatsächliche Gestalt des Zusatzes weicht von Speranskijs Wiedergabe in Kleinigkeiten (ꙑ statt ꙗ, а statt ѧ, ꙑ in Ligatur mit vorangegehendem и statt иа) ab, die teils den drucktechnischen Gegebenheiten (der Aufsatz kennt auch im übrigen kein ꙑ) zuzuschreiben, teils der mangelnden Genauigkeit des Autors zuzutrauen sind. Mosk. ist also ein Bestandteil von Sreć.² Auf der anderen Seite erweisen die Angaben Stojanovičs zu B54⁶⁷ den engen Zusammenhang von Mosk. mit dieser Hs. Mosk. endet mit den Worten единь во естъ вашъ ѡинтель ·х· вси же Matth. 23,8, und Stojanović zitiert als Text der ersten Seite (f. 1a) des B54 den Wortlaut von Matth. 23,25–28. Dazwischen fehlen gut 50 Marianuszeilen = 0,8280377 Marianusblätter oder 1,182911 Blätter des Sreć.⁶⁸ Gehören Tver' und Mosk. einem Quaternio an, so ist das fehlende Blatt der zweite Teil des Doppelblatts, das Mosk. umhüllte: <<^{M/T}. Der von Stojanović zitierte Text stand also auf dem Recto des zweiten Folgeblatts des Mosk.: <←<<^{M/T}⁶⁹. Mosk. ist also unmittelbar mit Tver' und nur um ein Geringes weniger unmittelbar mit B54 verbunden. Das Doppelblatt bildet mithin das Verbindungsglied, das die Identität von B54 und Sreć.² bestätigt.

Eine Verbindung von Mosk. mit Tver' hat als erster Josip Raos hergestellt. Vor geraumer Zeit durch einen glücklichen Zufall in den Besitz einer Kopie des Fragments gelangt, hat er seine Beobachtung an eben dem eingeschobenen Perikopenanfang vor Matth. 21,43 festgemacht. Allerdings glaubte er, eine Kopie des Tver' in Händen zu halten, der folglich unvermutet erhalten wäre⁷⁰.

⁶⁶ Speranskij 1902, 173.

⁶⁷ Стојановић 1903, 21.

⁶⁸ Der leichte Überhang über den Text eines Blattes erklärt sich daraus, daß Stojanović nicht den Seitenanfang, sondern den ersten zusammenhängenden Text von f. 1 des B54 zitiert.

⁶⁹ Da zwischen Mosk. und den Beginn von B54 kein weiteres Blatt paßt, ist f. 1 des B54 das offenbar lose achte Blatt des Quaternio, es sei denn, das vorangehende Heft war ein Ternio.

⁷⁰ Die Beschäftigung mit einer anspruchsvollen Arbeit über das Pripkovićevo evandjele, deren Abschluß aussteht, hat ihn daran gehindert, seinen Eindruck zu vertiefen. Leider

In Wirklichkeit handelt es sich bei Mosk. und Tver' um zwei geschiedene Doppelblätter des Sreć.², die in der Hs unmittelbar verbunden waren. Da Sreć.² der Anfang des Matthäusevangeliums bis Matth. 21,30 abgeht, war das erste Blatt des Mosk. das erste Blatt des erhaltenen Teils der Hs. Das wird durch die ursprüngliche Paginierung des Blattes durch eine 2 am linken oberen Rand des Verso bestätigt. Daß Stojanović den von ihm zitierten Text auf dem Recto des ersten Blatts von B54 fand, ist der klare Beweis, daß der Hs zur Zeit der Anfertigung seines Katalogs sowohl Tver' als auch Mosk. abgingen⁷¹.

Nach dem Voranstehenden ist anhand der vorliegenden Daten sowohl die Zugehörigkeit von Mosk. zu Sreć.² als auch die Identität von Sreć.² und B54 mit kaum zu bezweifelnder Sicherheit erwiesen⁷². Es folgt, daß die Hs zu Unrecht fast vier Jahrzehnte für verschollen galt, und daß durch glückliche Umstände ein Fragment der Hs erhalten ist, das es erlaubt, sich eine Vorstellung von ihrer Gestalt zu machen.

Der Text des Mosk. umfaßt ca. 89,8 Marianuszeilen, d. h. 1,4871558 Marianusblätter⁷³, die 2,1245082 Blättern des Sreć.² entsprechen. Die errechneten Werte stellen nach Ausweis des Mar.⁷⁴ den 122,17953ten Teil des Gesamtumfangs der Hss dar. Sreć.² umfaßte demnach $2,1245082 \times 122,17953 = 259,57141$ Blätter. Zieht man davon 105,52749 Blätter der von Speranskij verzeichneten Lakunen der Hs ab, so ergibt sich eine Blattzahl von 154,04392 des erhaltenen Teils der Hs, die zum Ergebnis der voranstehenden Berechnungen stimmt⁷⁵.

hat sich Raos einer Zusammenarbeit verschlossen, so daß seiner Beobachtung hier nur in dieser Weise gedacht werden kann.

⁷¹ Ob zu dieser Zeit auch das an Mosk. anschließende Blatt nicht an seinem Platze war, ist den Angaben nicht zu entnehmen. Als halbes Doppelblatt mit der Hs wohl nicht fest verbunden, befand es sich möglicherweise an anderer Stelle des verbliebenen Rests.

⁷² Damit klärt sich auch die von Lavrov offengelassene Frage, ob B54 (= Sreć.²) ein π besaß. Da Mosk. den Querstrich bei τ (wenngleich seltener als bei ν) kennt (vgl. $\pi\tau\epsilon\mu\lambda$ 1a 5; $\nu\lambda\alpha\sigma\tau\epsilon$ 1a 14; $\delta\epsilon\lambda\alpha\tau\epsilon\lambda\epsilon\mu$ 1a 17; $\sigma\tau\epsilon\sigma\tau\epsilon\sigma\tau\epsilon$ 1b 1; $\tau\epsilon\mu$ 1b 10; $\lambda\alpha\delta\tau\epsilon$ 1b 13; $\pi\rho\sigma\tau\epsilon\sigma$ 1b 20; $\lambda\alpha\sigma\tau$ 1b 20; $\sigma\tau\epsilon\sigma\tau\epsilon\sigma\tau$ 2a 2; $\tau\epsilon\sigma\tau\epsilon\sigma$ 2a 4; $\tau\epsilon\sigma\tau\epsilon\sigma$ 2a 18; $\eta\alpha\rho\iota\sigma\tau\epsilon\sigma$ 2b 20), kennt ihn auch Tver', und da Tver' ein π besaß, besaß es auch B54.

⁷³ $85,5 : 60,465116 = 1,4140384$ Marianusblätter.

⁷⁴ $181,7 : 1,4871558 = 122,17953$.

⁷⁵ Es ist festzuhalten, daß sich die Berechnung allein auf die Blattzahl des Sreć.² bezieht und keine Schlußfolgerungen auf den Verbleib des Mosk. nach dem Besuch Speranskij's bei Srećković erlaubt.

Obgleich noch einmal zu betonen ist, daß es sich bei den errechneten Werten um Annährungswerte handelt, liegt das Ergebnis deutlich über der von Stojanović genannten Blattzahl des B54. Die Abweichung vermag jedoch weder die durch den Textzusammenhang erwiesene Zusammengehörigkeit von Mosk. und Tver' noch die aus der übereinstimmenden Plazierung einer Bibelstelle in zwei defekten Hss und dem Textzusammenhang von Mosk. mit Sreć.² und B54 erschlossene Identität von Sreć.² und B54 zu entkräften. Eine weitere Quelle der Abweichung ist der Umstand, daß Stojanović B54 katalogisierte, nachdem die Hs im Jahre 1902 in die Narodna biblioteka eingegangen war. Zu diesem Zeitpunkt aber fehlten ihr jedenfalls Tver' und Mosk., so daß sich die errechnete Blattzahl um 4 verringert. Überdies ist damit zu rechnen, daß Stojanovićs Angaben über den Umfang Hs ungenau sind. Für den möglichen Grad der Abweichung belegen Vergleichsfälle einen erheblichen Spielraum. So gibt Stojanovićs Katalog für den aus der Sammlung Srećković stammenden Dragoljev zbornik eine Blattzahl von 287 an⁷⁶, während die Hs tatsächlich 272 Folia zählt⁷⁷. Unzutreffender noch ist Stojanovićs Angabe über den Umfang des Nik.^a, für den der Katalog eine Blattzahl von 144 angibt⁷⁸, während die Hs tatsächlich 174 Blätter umfaßt⁷⁹.

Nach dem Voranstehenden bleibt von den möglichen Einwänden gegen die Identität von Sreć.² mit B54 allein der Umstand, daß weder Lavrovs noch Stojanovićs Beschreibung von B54 einen Hinweis auf das Vorhandensein von Marginalien der Hs geben, die den Glossen des Sreć.² entsprechen. Das Kriterium ist auffällig, wiegt jedoch nicht allzu schwer, da die

⁷⁶ Стојановић 1903, 290.

⁷⁷ Vgl. OČRNBS 355. Der dort genannte Umstand, daß in der Hs die Zählung der Folia von 60 auf 70 springt, reicht zur Begründung der Abweichung nicht hin.

⁷⁸ Стојановић 1903, 21. Auch hierbei kann es sich um einen Fehler des Drucks von handgeschriebenem Manuskript handeln. Eine weitere unzutreffende Blattzahl des Codex setzte der gewissenhafte Мошин 1968, 350, in Umlauf, der 147 Blätter nennt. Ist die Angabe nicht irrtümlich der Signatur W 147 der Hs in der Sammlung Chester Beatty entnommen, kann es sich um einen „Zahlendreher“ bei der Wiedergabe der richtigen Blattzahl handeln. Mošin folgen beispielsweise Kuna 2008, S. 107; Nazor 2005, S. 552.

⁷⁹ Die abweichende Angabe von 175 Blättern durch Vukomanović (vgl. Оташевић 2005, 35), die in APC 31 wiederkehrt, stimmt mit der Angabe der dem Digitalisat der Hs beigefügten bibliothekarischen Auskunft überein. Das Digitalisat zeigt, daß die Folierung der Hs auf dem zweiten Folium beginnt und bis zum letzten, als f. 174 gezählten Folium durchläuft. Die Zählung überspringt jedoch (ohne Textverlust) die Ziffer 73, so daß die Hs tatsächlich 174 Blätter umfaßt.

Aufmerksamkeit Lavrovs abgesehen von Schreibmaterial und Zeilenzahl allein der Schrift der Hs galt und sich die lakonische Handschriftenbeschreibung Stojanovičs auch im übrigen auf die Angabe des Inhalts, des Schreibmaterials, des Formats, der Vollständigkeit, der Redaktion und der Datierung, dazu mitunter der Provenienz der Hss und auf die Anzeige (oder das Zitat) eventueller Schreibernotizen oder Eintragungen von späterer Hand beschränkt. Aus der Vernachlässigung anderer Marginalien könnte es sich erklären, daß er eventuelle Glossen, insbesondere wenn sie nicht wie in Vrut. gekennzeichnet waren⁸⁰, von derartigen Nachträgen nicht unterschied. Bemerkenswerterweise konstatiert Grujić selbst für Vrut., wo die Randbemerkungen durch ihre Auszeichnung ins Auge springen, *expressis verbis* das Vorhandensein nur einer einzigen mit dem Grundtext zeitgenössischen⁸¹ Glosse⁸². Wie wenig auf sein Schweigen über die übrigen Beischriften zu geben ist, verdeutlicht der Umstand, daß auch Pavlović weder für B54 noch für Srec.² die Existenz von Glossen vermerkt, obwohl er die letztere Hs allein anhand der von Speranskij veröffentlichten Glossen benutzt.

3

Darüber, auf welchem Wege die zu Sreč.² gehörigen Doppelblätter des Tver' und des Mosk. nach Rußland gelangten, kann es kaum einen Zweifel geben. Ebendies gilt für den Weg, auf dem Tver' in das Tverskoj muzej gelangte. Weniger deutlich ist, auf welche Weise Mosk. in die RGB kam.

Speranskij erwähnt Sreč.² zuerst im Jahre 1898 ohne nähere Angaben über Zeit und Umstände seiner Bekanntschaft mit der Hs zu machen⁸³. Ein Jahr später teilt er mit, daß er die Hs während eines Aufenthalts in

⁸⁰ Vgl. Nakaš 2012, 168–187; 2015 passim.

⁸¹ Vgl. Kuna 2001 235.

⁸² Грџић 1937, 263 mit 266. Es handelt sich um die auf f. 15b unter dem Beginn von Kap. 14 des Matthäusevangeliums angebrachte Glosse, deren von den übrigen Glossen der Hs abweichende Rahmung sich aus der horizontalen Anordnung der Beischrift erklärt (vgl. das Ende der Glosse zu Kap. 37 des Lukasevangeliums auf f. 127a der Hs). Angesichts der keineswegs beiläufigen Ausführungen des Autors zur Textgestalt der Hs erklärt sich sein Schweigen kaum aus mangelnder Zeit zur Einsichtnahme. Seine Belege lautlicher, morphologischer und lexikalischer Merkmale der Hs entnimmt er freilich Textabschnitten, die der Hs heutzutage abgehen (274–277) oder denen keine Glossen beigegeben sind (277).

⁸³ Сперанский 1898, 36.

Belgrad studieren konnte, dessen Datum nicht genannt ist⁸⁴. Speranskij war ein erstes Mal im Rahmen seiner „заграничная командировка“ zur Materialsammlung für seine Magisterdissertation in den Jahren 1890–1892 in Belgrad⁸⁵. Die Nachricht des Jahres 1899 bezieht sich jedoch offenkundig auf seine Bibliotheksreise nach Serbien und Bulgarien im Jahre 1897⁸⁶, bei der er sich etwa anderthalb Monate in Belgrad aufhielt⁸⁷ und deren Ergebnis den Anlaß für die erste Erwähnung der Hs gab⁸⁸. Zu diesem Zeitpunkt befand sich die Hs in den Händen Srećkovićs. Von einem Besuch bei Srećković ist bei dieser Gelegenheit jedoch ebensowenig die Rede wie im Zusammenhang des ersten Aufenthaltes⁸⁹.

Speranskij's Nachricht des Jahres 1899 enthält die vage Auskunft, daß sich „несколько листов этого евангелия теперь в Тверском музее“ befänden. Die Nachricht ist insofern von Interesse, als der Ausdruck „несколько листов“ nicht danach klingt, als handle es sich dabei lediglich um ein Doppelblatt. Der Umstand, daß der Text des Mosk. nicht unter den von Speranskij genannten Lakunen des Sreć.² figuriert und daß der Autor aus dem Text des Fragments zitiert⁹⁰, legt nahe, daß Speranskij's Angaben über den Umfang der Hs unter Einschluß nicht nur des Tver', sondern auch des Mosk. zu verstehen sind. Die folgende Erwähnung der Tver'er Blätter, die sich in Speranskij's Aufsatz über die Glossen des Sreć.² findet, lüftet das Geheimnis nur unvollkommen. Sie enthält die bemerkenswerte Auskunft: „Ein Stück derselben [sc. des Sreć.²] gelangte sogar in das russ. Museum der Alterthümer zu Tver'.“⁹¹ Wie es gelangte, ist nicht gesagt, und das Erstaunen,

⁸⁴ „Исследовано мною в бытность в Белграде“ (Сперанский 1899a, 86 (= 1899b, 60)).

⁸⁵ Vgl. Кузьмина 1963a, 208; 1963b, 135. Wann Speranskij von seiner „командировка“ zurückkehrte, ist nicht bekannt. Aufschluß geben möglicherweise die Materialien des CGIAM (Ф. 418. Оп. 476. Д. 22. Л. 13), vgl. Макарова 2011, 86). Jedenfalls erwartet ihn Jagić bereits Ende November 1891 ungeduldig in Wien (Brief Jagićs an A. V. Mixajlov vom 20.11.1891, in: *Документы* 1948, 151–153, hier 152).

⁸⁶ Vgl. Сперанский 1898, 1.

⁸⁷ Vgl. Сперанский 1898, 2. Aufzeichnungen über seinen Aufenthalt in Belgrad in ARAN, ф. 172, оп. 2, № 1 sowie in einem unveröffentlichten Aufsatz des Jahres 1907 (RGALI, ф. 439, оп. 1, № 102).

⁸⁸ In der ersten Beschreibung der Hss des Tverskoj muzej, die Speranskij mit knapper Not vor seiner ersten Auslandsreise fertigstellte (Speranskij 1890–1891) ist das Tver'er Fragment entsprechend nicht erwähnt.

⁸⁹ Vgl. Сперанский 1898, 2.

⁹⁰ Speranskij 1902, 173.

⁹¹ Speranskij 1902, 172.

das das Wörtchen „sogar“ zum Ausdruck bringt, ist berechtigt. Unter Berufung auf den zu dieser Zeit bereits geschriebenen, doch noch nicht veröffentlichten zweiten Teil des Katalogs des Tverskoj muzej ergänzt eine Fußnote, daß es sich um „im Ganzen 2 Blätter, mit dem Text Matth. XXI. 44–XXII. 35“ handelt, also um Tver’ unter Ausschuß des Mosk. Aus den „несколько листов“ der Nachricht von 1899 ist drei Jahre später mithin ein einziges im Tver’er Museum befindliches Doppelblatt geworden. Aus dem im Folgejahr erschienenen Katalog⁹² erfährt man endlich, die Tver’er Blätter seien ein Geschenk des ehemaligen Professors der Velika Škola zu Beograd P. S. Srećković⁹³. Wem das Geschenk gemacht wurde, ist nicht gesagt. Daß Srećković von der Existenz des Tverskoj muzej Kenntnis hatte, darf füglich bezweifelt werden. Wenn er das Blatt verschenkte, wird es also über den Empfänger des Geschenks in das Museum gelangt sein. Der Autor des Katalogs der Handschriftenbestände des Museums aber ist Speranskij⁹⁴, der die Hs wohl 1897 während seines Aufenthalts in Belgrad benutzt hatte. Es

⁹² Tver’ hat darin die Inventarnummer 4886. Er steht damit unter Hss russischer Provenienz in der Nähe dreier Hss, von denen die beiden ersten (4880, 4881) „в Белграде“ resp. „в Белграде сербском“, die dritte (4883) „М. Сперанским в Сербии“ erworben wurde. Im Verweis auf den Glossenaufsatz lies statt 182 vielmehr 172.

⁹³ „Подарено бывшим профессором Великой Школы в Белграде П. С. Сречковичем, которому принадлежала остальная рукопись (также не полная)“. Die Auskunft erweckt auf den ersten Blick den Eindruck, daß sie nach dem Tod Srećkovićs am 8. Juli 1903 geschrieben wurde. Sicherlich aber hätten Speranskij die Bedenken des Papinius Statius („*ne videar defuncti testis occasione mentiri*“) daran gehindert, den Tod des Zeugen zum Anlaß einer Fehlinformation zu nehmen. Das „бывшим“ der Information bezieht sich wohl auf Srećkovićs Rückzug aus der Velika Škola im Jahre 1894 (vgl. ESI 644), das „принадлежала“ auf den Zeitpunkt des behaupteten Geschenks. Wenn Speranskij die Hs im Vorwort seiner Ausgabe des Most. als „текст евангелия, бывший Сречковича“ (1906, 3) bezeichnet, so bedeutet dies nicht notwendig, daß er von der Übergabe der Hs an die Narodna biblioteka oder vom Tod des Besitzers weiß, sondern kann sich ebenso auf den Zeitpunkt seines Besuchs bei ihrem ehemaligen Besitzer beziehen..

⁹⁴ Speranskij's Verbindungen zu Tver’ rühren aus seiner Gymnasialzeit. In Tver’ und über Tver’er Themen schrieb er seine ersten eigenständigen wissenschaftlichen Arbeiten, die Beschreibung der Handschriftenbestände des 1866 ins Leben gerufenen Tverskoj muzej, die er noch als Student begann, begründete seinen wissenschaftlichen Ruf, durch seine Beteiligung an den Vorbereitungen zur Edition der Tver’er Hs von Juraj Krizanićs „Objasnenije svodno o piš’me slavjanskom“ vertiefte er die wissenschaftlichen Kontakte zwischen den Gelehrten der Provinz und der Hauptstadt, und auch an den späteren Stationen seiner wissenschaftlichen Laufbahn erhielt er die Verbindung mit der Stätte seiner wissenschaftlichen Anfänge aufrecht (vgl. Макарова 2011).

ist daher anzunehmen, daß Tver' im Reisegepäck des russischen Wissenschaftlers nach Rußland gelangte⁹⁵. Speranskijs Auskunft über das Schicksal des Tver' bedeutet, daß sich spätestens seit 1899 in Belgrad eine wenigstens um das betreffende Doppelblatt verminderte Hs des Sreć.² befand⁹⁶.

⁹⁵ In der Beurteilung der Rolle Speranskijs bei der Übermittlung des Doppelblatts des Sreć.² nach Tver' gehen die Ansichten auseinander. Während Lejla Nakaš die „poštenost“ des „ozbiljan naučnik“ verteidigt, glaubt der Autor in Speranskijs diesbezüglichen Äußerungen eine deutliche Neigung zu erkennen, die Dinge nicht beim Namen zu nennen. In diesem Zusammenhang ist daran zu erinnern, daß Speranskijs Besuch bei Srećković in den Ausgang einer Zeit fällt, in der vor dem Hintergrund eines um die Wende zum 19. Jh. auch in Rußland erwachten lebhaften Interesses an der heimischen Vergangenheit der bedeutende Handschriftenkundler Pavel Mixajlovič Stroev (1796–1876) seine Sammlung altrussischer Hss durch großzügige Entnahmen aus Hss anderer Bibliotheken oder Sammlungen bereicherte („выдергивал и вырезал“, hieß es bereits bald nach seinem Tod; vgl. Waugh 1976; 1977, dazu Jouravel 2019, 61f.) und in der der nicht weniger bedeutende russische Kunsthistoriker Nikodim Pavlovič Kondakov das Material für seine Arbeiten über die byzantinische Buchmalerei teils mit der Schere sammelte. Die Anschaffungspraxis der Handschriftensammlung des Arximandriten Porfirij (Константин Александрович Успенский, 1804–1885), der 1845/46 den Athos und den Sinai bereiste, steht derjenigen Stroevs nicht nach (vgl. Петровский 1915, 255f.; Гранстрём 1967, passim), und von den ertragreichen Beutezügen Viktor Ivanovič Grigorovičs (1815–1876) auf dem Balkan (vgl. Петровский 1915), die für die Paläoslavistik unverzichtbare Funde einbrachte, zeugt die reiche Sammlung seiner Hss und Handschriftenfragmente (darunter Mar.) in der russischen RGB (vgl. SKSRK 1984, 386; SKSRK 2002, 676. Von den hier verzeichneten Hss ist nur eine (Grig. 47) nichtbalkanischer Provenienz). Angesichts des in den bereisten Klöstern angetroffenen Bildungsgrads der Mönche und der resultierenden Bibliotheksverhältnisse konnten die Sammler ihr Gewissen im Selbstbewußtsein russischer Verantwortung für den Erhalt slavischen Kulturguts mit der nicht unberechtigten Überzeugung beruhigen, durch ihr Tun die Hss vor dem Untergang zu bewahren. Vor dem Hintergrund solcher Vorgeschichte erscheint eine mögliche Schwäche Speranskijs im Anblick zweier (wohl loser) Doppelblätter einer serb. Hss des späteren Mittelalters geradezu als Kavaliersdelikt. Auch Kavaliersdelikte nehmen freilich von der Seele des Delinquenten Besitz.

⁹⁶ Während der Hauptteil der Hs im Jahre 1941 in Belgrad vernichtet wurde, verliert sich die Spur des Tver' zwischen 1935 und 1960. Tver' hat in Speranskijs Beschreibung der Bestände des Tverskoj muzej die Nr.²³²/567 (4886). Die Handschriftenbestände der Einrichtung (nach der Oktoberrevolution Gosudarstvennyj Tverskoj oblastnoj muzej (GTOM), später Kalininskij oblastnoj kraevedčeskij muzej, heute Tverskoj gosudarstvennyj ob-edinennyj muzej) wurden im Jahre 1922 zum größten Teil in das Tverskoj gubernskij arxiv (später Gosudarstvennyj arxiv Kalininskoj oblasti, heute Gosudarstvennyj arxiv Tverskoj oblasti) überführt (einige wenige Hss fielen an das damalige Tverskoj pedagogičeskij institut), doch blieben „несколько рукописных книг“ im Museum zurück (Golubev 1960, S. 5). Unter diesen befand sich das Fragment des Sreć.², das erst Anfang 1935 dem Gosudarstvennyj arxiv Kalininskoj oblasti übergeben wurde (Akt

Wo befand zu diesem Zeitpunkt das zweite Doppelblatt? In seinem Aufsatz des Jahres 1902 zitiert Speranskij die Glossen (mit möglichen Ungenauigkeiten⁹⁷) nach Sreč.², den zugehörigen Evangelientext dagegen nach Nik.^a Das bedeutet, daß er zu diesem Zeitpunkt Sreč.² nicht zur Hand hatte. Er schrieb seinen Aufsatz also außerhalb Belgrads auf der Grundlage der Aufzeichnungen, die er dort im Angesicht der Hs gemacht hatte, und aus dem Gedächtnis. Im gleichen Aufsatz aber verzeichnet er Einzelheiten aus dem Doppelblatt des Mosk.⁹⁸ Es hat demnach den Anschein, daß ihm zu dieser Zeit beide Doppelblätter zur Verfügung standen. Steht der Befund für Tver' außer Frage, so reicht der Anhalt für Mosk. nicht zum Beweis, da die diesbezüglichen Angaben auf Speranskij's Beobachtungen während des Besuchs bei Srečковиć beruhen können. 1897 fand Speranskij Mosk. als Bestandteil des Sreč.² vor⁹⁹. Daß Stojanovićs Katalog von 1903 als Text des ersten Blatts des B54 den Text eines Folgeblatts von Mosk. zitiert, erweist,

№ 8 vom 11.3.1935 (ГАО Ф. 56, ОП. 1, д. 118)). Zwischen dem 11. Juli und dem 12. Oktober 1941 wurden die Bestände des Archivs nach Ufa und Čkalov (heute Orenburg) evakuiert, um in den Jahren 1944–1945 nach Kalinin zurückzukehren. Eine großer Teil der nichtevakuierten Fonds ging infolge der Kriegshandlungen in und um Tver' verloren. Im Jahre 1960 ist die Hs Nr. 567 unter den Hss aus dem Bestand des Museums genannt, die sich nicht im Bestand des Archivs befanden. (Golubev 1960, 6. Für die 171 Hss des Museums, die sich 1960 weder im Archiv, noch im Pädagogischen Institut oder im Museum selbst befanden, vermutet Golubev (ebenda, S. 5) unterschiedslos: „Очевидно, они не были даны в Госархив и утеряны еще до передачи.“). Bis zum Beginn des 21. Jh.s blieb die Hs verschollen, und jüngste Nachforschungen erbrachten das gleiche Ergebnis.

⁹⁷ Vgl. Koch 2004, 59f., 82f. Anstelle von Speranskij's ѣсть in Glosse 14 des Sreč.² ist wohl ѣ zu lesen, das in einem bosn. Text keinen Schluß auf das Vorhandensein von ѣ an anderer Stelle der Hs erlaubt.

⁹⁸ Speranskij 1902, 173.

⁹⁹ Einen Zweifel an dieser Vermutung könnte der Umstand wecken, daß Speranskij den Umfang des Sreč.² unter Einschluß des Tver' bestimmt, seine Seitenzählung der Hs jedoch um zwei Blätter unter dem danach zu erwartenden Wert liegt. In seiner Aufzählung von Varianten des Sreč.² gegenüber Nik.^a gibt Speranskij beispielsweise an, daß das 27. Kapitel des Matthäusevangeliums auf f. 12b der Hs beginnt (1902, 174f.). Von Matth. 21,31 (Beginn des Mosk.) bis Matth. 27,1 zählt Mar. ca. 774,4 Zeilen. Sreč.² weist zwischen beiden Bibelstellen die Lakunen Matth. 24,12–51 und Matth. 25,44–26,16 auf, die $112 + 49,5 = 161,5$ Marianuszeilen entsprechen. Die verbleibenden 612,9 Marianuszeilen entsprechen $612,9 : 60,38372 = 10,150086$ Marianusblättern oder 14,5000122 Blättern des Sreč.² Wäre der Text des Sreč.² von Matth. 21,31–27,1 fortlaufend, so müßte sich Matth. 27,1 mithin auf f. 14b befinden. Da Speranskij den Text des Mosk. kennt, erklärt sich die Differenz nicht aus dem Fehlen des Mosk., sondern aus dem Umstand, daß er die Blätter der Hs unter Vernachlässigung des Tver' zählte. Dazu stimmt die

daß Mosk. zu dieser Zeit nicht mehr Bestandteil der Hs war. Das erhöht die Wahrscheinlichkeit, daß Mosk. Speranskij zur Zeit der Abfassung seines Glossenaufsatzes vorlag.

Ungeachtet dessen ist Mosk. nach 1897 allein auf russischem Boden bezeugt, und die Nachricht von 1899 könnte für seine Ankunft einen *terminus ante quem* nennen. Daß es vor der Übergabe der Handschriftensammlung Srećkovićs an die Narodna biblioteka¹⁰⁰, bei welcher Gelegenheit Srećković der Bibliothek weitere sechs Hss seiner Sammlung zum Geschenk machte¹⁰¹, außer Speranskij andere russische Besucher bei ihrem vormaligen Besitzer gab, ist nicht auszuschließen, doch ist darüber nichts bekannt. Der wahrscheinlichste Überbringer auch dieses Doppelblatts ist daher Speranskij. Nach dem Zitat aus Mosk. im Glossenaufsatz von 1902 ist bei Speranskij von dem Moskauer Doppelblatt nirgends mehr die Rede. Speranskijs differenzierter Umgang mit dem Schicksal beider Fragmente mag für Tver' ein *in dubio pro reo* erlauben: daß er über Tver' spricht, während er über Mosk. schweigt, könnte bedeuten, daß seine Angaben zu Tver' ungeachtet ihrer Unschärfe der Wahrheit entsprechen, daß also der großzügige Srećković, der sich von seiner Sammlung trennen wollte, dem russischen Interessenten eines der Doppelblätter zum Geschenk machte.

Ungeklärt ist einstweilen der Weg, auf dem Mosk. in die RGB gelangte¹⁰². Seine Ankunft auf russischem Boden vermeldet mit einiger Wahrscheinlichkeit die Nachricht über die „несколько листов“ des Sreć.², von denen Speranskij 1899 behauptet, daß sie sich im Tverskoj muzej befänden. Tatsächlich ist 1902 jedoch nur ein Doppelblatt der Hs in dem Museum vorhanden, und nach 1902 brechen alle Nachrichten über das zweite Doppelblatt ab. Ein denkbare Szenario zur Erklärung des auffälligen Schweigens wäre die Annahme, daß Speranskij beide Doppelblätter aus Belgrad mitbrachte, sich aber nach 1899 entschloß, nur das geschenkte Doppelblatt dem Tver'er Museum anzuvertrauen, das nicht geschenkte aber einbehielt oder, da es ihm auf der Seele lag, anderweitig unterbrachte.

jüngere Follierung des Mosk., die das zweite Blatt des Doppelblattes durch eine 2 am rechten oberen Rand auszeichnet.

¹⁰⁰ Јовановић 1902, 164; Кићовић 1960, 92.

¹⁰¹ Vgl. Јовановић 1902, S. 164; Станојевић 1937, 15; Кићовић 1960, 94 sowie Годишњак СКА 14 (1900) [1901], 70f.; 188f.; 16, 1902 [1903], 164. Wahrscheinlich handelt es sich bei den geschenkten Hss um den verbliebenen Rest der Sammlung.

¹⁰² Hier unter RGB, Фонд 765 (Архив Никона (Рождественского)), ед. хр. 14.17.

Zwölf Jahre nach Speranskijs Nachricht über den Verbleib des Tver' taucht das zweite Doppelblatt an unerwarteter Stelle auf. Am 15. Dezember 1914 erhielt Erzbischof Nikon (Roždestvenskij) das Doppelblatt zusammen mit anderen Handschriftenfragmenten als Geschenk des Sovet der Moskauer Preobraženskaja dvuklassnaja cerkovno-prihodskaja škola¹⁰³. In der RGB wird in unerklärtem Zusammenhang mit der poetischen Widmung eines Buchs Nikons aus dem Jahre 1840 an M. P. K. (Marija Petrovna Kireevskaja?) der Briefumschlag aufbewahrt, in dem die Materialien nach Petrograd geschickt wurden¹⁰⁴. In dem Briefumschlag befand sich unter anderem das Fragment eines Blattes eines r.-ksl. Aprakosevangeliums aus dem Ende des 13./Anfang des 14. Jh.s¹⁰⁵. Der höchst bemerkenswerte Vorgang wirft eine Reihe ungeklärter Fragen auf: Wie gelangte ein Doppelblatt des Sreč.² in die Hände des Sovets der geistlichen Elementarschule einer Moskauer Parochie? Die Schule ist die des Nikol'skij monastyr' in Preobraženskoe, heute einem Rayon im Nordosten der russischen Hauptstadt, das sich aufgrund seiner altgläubigen Vergangenheit der Aufmerksamkeit von Hof und Patriarch erfreute. Als erster Adressat des Mosk. ist die Moskauer Parochialschule mit ebensolcher Sicherheit auszuschließen wie das Tver'er Museum als erster Adressat des Tver'. Auch in diesem Falle ist das Blatt mit allergrößter Wahrscheinlichkeit durch einen Vermittler in den Wirkungsbereich des Sovets der Schule gekommen. Seine Sendung an den Erzbischof Nikon, der in dieser Zeit im Dienste des Svjatejšij sinod tätig war, ist ein Zeugnis glaubensbrüderlicher Verbundenheit. Wie aber gelangte das Doppelblatt des Sreč.² in diese Sendung? Über eine Verbindung

¹⁰³ SKSRK 2002, 433.

¹⁰⁴ RGB, Фонд 765, ед. хр. 14.22. Ein zugehöriges Begleitschreiben ist nicht überliefert. Die Widmung ist nachträglich mit der Beischrift versehen: „Приложен конверт, адресованный архиеп. Никону Рождественскому от совета Московской Преображенской двухклассной церк.-приходской школы что в Преображенском, в котором были посланы ему рукописи 14.16, 14.17, 14.18, 14.19, 14.20, 14.21, 14.22 1914 декабря 5 (п. шт.) [Москва] в Петроград“ (Elena Grigor'eva (Berlin) erkannte in п. шт. die Abkürzung für почтовый штампель). Von den genannten Hss ist 14.17 das Moskauer Doppelblatt, 14.16 das Blatt des nachstehend genannten Aprakosevangeliums, das übrige Fragmente aus späterer Zeit.

¹⁰⁵ Vgl. SKSRK 1984, 349f. Das Fragment war „при А. Е. Викторове“, dem Leiter der Handschriftenabteilung des Rumjancevskij muzej in Moskau, d. h. vor seinem Tode im Jahre 1883, in den Besitz des Vorläufers der RGB gelangt, dort aber nicht katalogisiert worden (ebenda, 350). Wie dieses Blatt in den Briefumschlag des Sovet der Preobražensker Schule gelangte, ist eine Frage, die gesonderte Aufmerksamkeit verdient.

Speranskij mit der Schule in Preobraženskoe ist nichts bekannt. Speranskij war zu dieser Zeit Professor der Moskauer Universität und hatte zahlreiche Kontakte zu außeruniversitären Bildungseinrichtungen und wissenschaftlichen Gesellschaften¹⁰⁶, doch kommt die geistliche Schule in Preobraženskoe darunter nicht vor. Man muß sich daher erneut mit einem möglichen Szenario begnügen. Daß die Schule über einen eigenen Bestand an Hss verfügte, ist weder überliefert noch anzunehmen. Daß Speranskij von der Sendung des Sovet der Schule an den Erzbischof Nikon wußte und die Gelegenheit nutzte, sein Gewissen zu erleichtern, ist wohl guten Gewissens auszuschließen. Denkbar ist dagegen eine andere Möglichkeit. Neben dem Eingang des Nikol'skij monastyr' befand sich die im Jahre 1883 eröffnete Bibliothek, die den Nachlaß des altgläubigen Kaufmanns Aleksej Ivanovič Xludov (1818–1882) enthielt und über einen reichen Bestand griechischer und slavischer Hss verfügte. Im Untergeschoß des Gebäudes befand sich die Cerkovno-prixodskaja škola, und es ist anzunehmen, daß der Inhalt der Sendung des Sovets aus den Beständen der Bibliothek stammte, die sich auf diese Weise einer Reihe von Materialien entledigte, um deren Wert man wußte, die die Bibliothek jedoch zu erübrigen bereit war. Daß sich unter diesen Materialien das Doppelblatt des Mosk. befand, kann darauf beruhen, daß Speranskij sich des *corpus delicti* bereits zu einem früheren Zeitpunkt¹⁰⁷ entledigte, indem er es der Bibliothek zum Geschenk machte. Dieses Szenario ist aus den vorliegenden Anhaltspunkten nicht zu beweisen, doch möglicherweise anhand von Unterlagen der Xludov-Bibliothek zu prüfen.

4

Ein Artikel, der nahezu auf jeder Seite auf Mixail Nestorovič Speranskij Bezug nimmt, kann nicht schließen, ohne an das wenig bekannte Schicksal des Gelehrten in den letzten Jahren seines Lebens zu erinnern. Speranskij geriet in einer Phase des fortgeschrittenen Stalinismus, in der revolutionärer Überschwang und Opportunismus nicht nur vernünftigen Neuerungen nachhing und in der die aberwitzige „japhetische“ Sprachtheorie Nikolaj Jakovlevič Marrs († 1934) ihre Alleinherrschaft in der russischen Linguistik

¹⁰⁶ Vgl. Кузьмина 1963a, 212–214.

¹⁰⁷ Als *terminus ante quem* ist die Anfertigung des Katalogs des Tverskoj muzej, als *terminus post quem* möglicherweise die Niederschrift des Glossenaufsatzes anzusehen, was in beiden Fällen auf das Jahr 1902 hinausläuft.

angetreten hatte und Andersdenkende flächendeckend verdrängte¹⁰⁸, mit N. N. Durnovo, V. N. Peretc, G. A. Il'inskij, A. M. Seliščev, V. V. Vinogradov und anderen Slavisten in den Fokus des aus dem von der Vorgängerin des NKVD betriebenen „Delo „Rossijskaja nacional'naja partija“ hervorgegangenen „Delo slavistov“, das den Genannten nach dem Wortlaut der Anklageschrift als angeblichen Angehörigen einer konterrevolutionären nationalfaschistischen „Russischen National-Partei“ die Beteiligung an einer Verschwörung gegen die Sowjetmacht nachzuweisen suchte¹⁰⁹. Beide „Dela“ gehören zur Vorgeschichte der stalinistischen Schauprozesse der Jahre 1936–1938. Speranskij wurde zwei Wochen nach der Beendigung des Prozesses (27.3.1934) verhaftet, und der Verdacht liegt nahe, daß die Festnahme des bedeutenden Gelehrten, der Mitglied der serbischen und der bulgarischen Akademie der Wissenschaften war, der in vorstalinistischer Zeit (1921) zum Ordentlichen Mitglied der Russischen Akademie der Wissenschaften ernannt wurde und dem noch 1932 die Festrede zum 15-jährigen Jahrestag der Oktoberrevolution in der Akademie anvertraut wurde, der nachträglichen Aufwertung der Bedeutung des Prozesses in den Augen der Öffentlichkeit und der Einschüchterung des „Milieus“ dienen sollte. Ungeachtet der erhaltenen Verhörprotokolle liegt es auf der Hand, daß Speranskij als Vertreter der konservativen vorrevolutionären russischen Intelligenz Oktoberrevolution und Sowjetmacht distanziert gegenüberstand, und er selbst hat bezeugt, daß er im privaten Gespräch seine Haltung nicht verschwieg. Ivan Bunin überliefert, daß er die Bolschewiki als Handlanger des deutschen Kriegsgegners betrachtete. Der seiner wissenschaftlichen Arbeit in ausschließlicher Hingabe verbundene Wissenschaftler, der die Wirklichkeit in erster Linie aus dieser Perspektive wahrnahm, bezeichnete sich in den Verhören gewiß zu Recht als einen unpolitischen Menschen, ohne sein Bedauern über die „schwere Lage der Wissenschaft in der Sowjetunion“ zu verhehlen. Er wurde zu drei Jahren Verbannung nach Ufa verurteilt, vor der ihn eine Intervention seines Bruders bei Stalin bewahrte. In den letzten Jahren seines Lebens lebte Speranskij in völliger

¹⁰⁸ Zur Beendigung des Monopols der Marr'schen Sprachlehre in der Sowjetunion durch eine antistalinistische Schrift, die die Unterschrift Stalins trägt, vgl. Koch 1969.

¹⁰⁹ Das Referenzwerk zum *Дело славистов* ist einstweilen Ашнин, Алпатов 1994, das sich auf Unterlagen (Следственное дело № Р-28879) aus dem seit 1989 zugänglichen Archiv des KGB stützt und ungeachtet seiner antisowjetischen Grundhaltung, die die Rezension des Buches durch Rothe 1996 teilt, ein erhellendes Licht auf die seinerzeitigen Vorgänge wirft.

Zurückgezogenheit auch gegenüber den von der Verfolgung verschonten Freunden. Zu den wenigen Menschen, die Zugang zu ihm hatten, gehörte seine letzte Schülerin Vera Dmitrievna Kuž'mina, die noch zu Beginn der sechziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts kein Wort über das Schicksal ihres Lehrers verlauten lassen konnte¹¹⁰. Die Entlassung aus der Akademie nahm Speranskij den Lebensunterhalt, machte ihn auf die Unterstützung seines Bruders angewiesen und zwang ihn zum Verkauf seiner Bibliothek. Ungeachtet dessen setzte er seine wissenschaftliche Arbeit fort. Er schrieb eine Reihe bedeutender Abhandlungen, darunter seine „Rukopisnye sborniki XVIII veka“¹¹¹, bemühte sich jedoch vergebens um eine Möglichkeit ihrer Publikation. Unmittelbar vor einem möglichen Erfolg dieser Bemühungen starb Speranskij am 12. April 1938. Am 26. Oktober 1964 wird das Verfahren gegen ihn auf Beschluß des Präsidiums des Moskauer Stadtgerichts, der den Vorwurf seiner Zugehörigkeit zur „Rossijskaja Nacional'naja Partija“ aufrechterhält, „за отсутствием состава преступления“ eingestellt¹¹² und am 22. März 1990 wird seine Mitgliedschaft in der Akademie der Wissenschaften wiederhergestellt¹¹³.

Man muß die politischen Ansichten Speranskis und insbesondere sein Verständnis der Wissenschaft als einer von der gesellschaftlichen Wirklichkeit abgehobenen apolitischen Beschäftigung nicht teilen, um die voranstehenden Zeilen seinem Andenken zu widmen.

¹¹⁰ Vgl. Кузьмина 1963a, 1963b.

¹¹¹ Vgl. Speranskij 1963.

¹¹² Ашнин, Алпатов 1994, 238.

¹¹³ Vgl. Макарова 2011, 83. Dort weitere Literatur zur postumen Rehabilitation des Gelehrten.

BIBLIOGRAPHIE

1 QUELLEN

1.1 ALTKIRCHENSLAVISCHE QUELLEN

Mar.: Codex Marianus (Tetraevangelium), aksl., 11. Jh.; Ed.: V. Jagić, *Quattuor evangeliorum versionis palaeoslovenicae Codex Marianus glagoliticus*, Berolini 1883. (= Graz 1960)

Zogr.: Codex Zographensis (Tetraevangelium), aksl., 11. Jh.; Ed.: V. Jagić, *Quattuor evangeliorum Codex glagoliticus olim Zographensis nunc Petropolitanus*, Berolini 1879. (= Graz 1954).

1.2 Nachaltkirchenslavische Quellen

Ap.Gil'f.: Apostolos, ksl. bosn. Ursprungs, erste Hälfte 14. Jh. (?); nicht ediert (vgl. Nazor 2005, 556).

Ap.Pant.: Pantelejmonov apostol, ksl. bosn. Ursprungs, 14. Jh.; nicht ediert (vgl. Nazor 2005, 557).

B54: Tetraevangelium („treće beogradsko evanđelje“, identisch mit Sreć.²), ksl. bosn. Ursprungs, zweite Hälfte 14. Jh.

Bat.: Batalovo evanđelje, Tetraevangelium (Fragment), ksl. bosn. Ursprungs, 1393; Faksimile und Ed.: Ђ. Сп. Радојичић, *Одломак дојомилској јеванђеља босанској шейчије Батшала из 1393. јодине*, Известия на института за историја 14/15 (1964) 495–509.

Bel.: Belićeви listići (Tetraevangelium, Fragment), ksl. bosn. Ursprungs, Anfang 15. Jh. (Bestandteil des Vrut.); Faksimile: Nakaš 2015, 165/167, 201/203.

Deč.: Tetraevangelium, bg.-ksl., 13. Jh.; Ed.: Matth.1,1–5,23 in der Ausgabe des Mar.

Div.: Divoševo evanđelje (Tetra), ksl. bosn. Ursprungs, erstes Jahrzehnt des 14. Jh.s; Ed.: L. Nakaš, *Divoševo evanđelje. Studija i kritičko izdanje teksta*, Sarajevo 2018.

Gil'f.61: Der Gil'ferding'sche Teil von Grig./Gil'f.

Grig.11: Der Grigorovič'sche Teil von Grig./Gil'f.

Grig./Gil'f.: Tetraevangelium (Fragment), 2 Blätter der Sammlung Grigorovič (Grig.11.I; Matth. 24,15–49) + 6 Blätter der Sammlung Gil'ferding (Gil'f.61; Matth. 23,38–24,15; 24,49–25,18; Joh. 8,16–49; 10,18–11,14), ksl. bosn. Ursprungs, 13. Jh.; Ed.: die Blätter der Sammlung Grigorovič ed. V. Jagić, *Opisi i izvodi iz nekoliko južno-slovenskih rukopisa. XIV. Odlomak jevangjelja bosanskoga pisanja*, Starine 9 (1877) 134–137. Die Bätter der Sammlung Gil'ferding sind nicht ediert.

Hval.: Evangelium (Tetra), Apokalypse, (vollständiger) Apostolos, Psalter, ksl. bosn. Ursprungs, 1404; Faksimile: CODEX „CHRISTIANI“ nomine HVAL. Potpuno

faksimilirano izdanje originala iz Univerzitetske biblioteke u Bolonji, Sarajevo 1986; Ed.: *Zbornik Hvala Krstjanina*. Transkripcija i komentar, ed. N. Gošić, B. Grabar, V. Jerković, H. Kuna, A. Nazor, Sarajevo 1986.

Mosk.: Tetraevangelium (Fragment: Doppelblatt), ksl. bosn. Ursprungs, zweite Hälfte 14. Jh., Bestandteil des Sreć.²), nicht ediert; zugänglich unter <http://old.stsl.ru/manuscripts/arkhiv-arkhiepiskopa-nikona-rozhdestvenskogo/14-017>.

Most.: Tetraevangelium (Fragment), Anfang 14. Jh., ksl. bosn. Ursprungs; Ed.: M. H. Сперанский, *Мостарское (Манойлово) боснийское евангелие*, Русский филологический вестник 54/3 (1905) 1–36; 55/1 (1906) 154–178; 56/3–4 (1906) 175–208, 359–360. (Separat: Варшава 1906).

Mir.: Miroslavljevo evanđelje (ausführliches Aprakosevangelium), ksl. (Hum), Ende 12. Jh.; Faksimile: Љ. Стојановић, *Мирослављево јеванђеље. Évangélaire vieux serbe du prince Miroslav*, Wien 1897; Ed.: Н. Родић, Г. Јовановић, *Мирослављево јеванђеље*. Критичко издање, Београд 1986.

Nik.^a: Nikoljsko jevanđelje (Tetra), ksl. bosn. Ursprungs, 4. Viertel 14. Jh.; Faksimile zugänglich unter <https://drive.google.com/file/d/oBzkPHpoFiwoFOHpQODVvV214boE/view?ts=5bbba075>; Ed.: Ђ. Даничић, *Николско јеванђеље*, Биоград 1864.

Nik.^b: Daničićevo jevanđelje, ksl. bosn. Ursprung, Anfang 15. Jh.: Varianten in der Ausgabe des Nik.^a; Faksimile: eine Seite mit dem Text von Joh. 7,1–8 bei Даничић (1864): Tafel II; ff. 39a, 83a und 163b–164a; bei Радојчић 1950: Tafel XXIV–XXVI.

Prip. Pripkovićevo evanđelje, ksl. bosn. Ursprungs, zweite Hälfte 14. Jh.; nicht ediert.

Sreć.¹: Tetraevangelium, bg.-ksl., erste Hälfte des 13. Jh.s; Auszüge bei Polivka (1898).

Sreć.²: Tetraevangelium, ksl. bosn. Ursprungs, Ende 14. Jh.s (identisch mit B54, vgl. Mosk. und Tver’); Ed.: Auszüge des Grundtexts und Randglossen des 15./16. Jh.s ed. Speranskij 1902.

Tver’: Tetraevangelium (Fragment: Doppelblatt), ksl. bosn. Ursprungs, zweite Hälfte des 14. Jh.s, Bestandteil des Sreć.²), nicht ediert.

Vrut.: Vrutočko bosansko četveroevanđelje, ksl. bosn. Ursprungs, 1375 (vgl. Bel.); Ed.: Nakaš, Forum Bosnae 67–68/15, Sarajevo 2015.

2 ABKÜRZUNGEN

APC: The Ann Pennington Catalogue. A Union Catalogue of Cyrillic Manuscripts in British and Irish Collections, comp. R. Cleminson, edd. Veronica Du Feu, W. F. Ryan, London 1988.

ESI: Enciklopedija srpske istoriografije, ed. S. Ćirković/R. Mihaljčić, Beograd 1997 / Енциклопедија српске историографије. Ур. С. Ћирковић/Р. Михалјчић

ОСРНБС: Opis ćirilskih rukopisa Narodne biblioteke Srbije, Bd. 1, Beograd 1986 / Опис ћирилских рукописа Народне библиотеке Србије 1, Београд 1986

PSSRK 1986: Predvaritel'nyj spisok slavjano-russkix rukopisnyx knig XV v., xranjaščixsja v SSSR (Dlja Svodnogo kataloga rukopisnyx knig, xranjaščixsja v SSSR), Moskva 1986 / Предварительный список славяно-русских книг XV в., хранящихся в СССР (Для Сводного каталога рукописных книг XV в., хранящихся в СССР), Москва 1986.

SKSRK 1984: Svodnyj katalog slavjano-russkix rukopisnyx knig, xranjaščixsja v SSSR. XI–XIII vv., Moskva 1984 / Сводный каталог славяно-русских книг, хранящихся в СССР. XI–XIII вв., Москва 1984.

SKSRK 2002: Svodnyj katalog slavjano-russkix rukopisnyx knig. XIV vek, vyp. 1: (Apokalipsis – Letopis' Lavrent'evskaja), Moskva 2002 / Сводный каталог славяно-русских книг. XIV век. Вып. 1: Апокалипсис – Летопись Лаврентьевская, Москва 2002.

3 SONSTIGE LITERATUR

Ашнин, Алпатов 1994: Ф. Д. Ашнин, В. М. Алпатов, „Дело славистов“. 30-е годы, Москва 1994.

Богдановић 1982: Д. Богдановић, *Инвентар ћирилских рукописа у Југославији (XI–XVII века)*, САНУ, Зборник за историју, језик и књижевност српског народа, I одељење, књ. XXXI, Београд 1982.

Голубев 1960: И. Ф. Голубев, *Коллекция рукописей Государственного архива Калининской области. Краткий обзор*, Калинин 1960.

Гранстрэм 1967: *Каталог греческих рукописей ленинградских хранилищ. Вып. 6. Рукописи XIII–XIV вв.*, Византийский временник 27 (1967) 273–294.

Греков 1948: Б. Д. Греков (ред.), *Документы к истории славяноведения в России (1850–1912)*, Москва – Ленинград 1948.

Грицкат 1961: И. Грицкат, *Дивошево јеванђеље. Филолошка анализа*, Јужнословенски филолог 25 (1961–1962) 227–293+ 6 Abb.

Грујић 1937: Р. Грујић, *Једно јеванђеље босанској шкрињи XIV–XV века у Јужној Србији*, Зборник лингвистичких и филолошких расправа. У част А. Белићу о четрдесетгодишњици његова научног рада посвећују његови пријатељи и ученици, Београд 1937, 262–277.

Документи 1948 s. Греков 1948

Дурковић-Јакшић 1990: Љ. Дурковић-Јакшић, *Грађа о судбини српској културној и националној блати у Првом свјетском рату*, Археографски прилози 12 (1990) 299–323.

Дурковић-Јакшић 1992: *Прилої њознавању сїрадања Народне библїотеке у Београду за време Првої свейскої раїа*, Археографски прилози 14 (1992) 163–182 +10 Abb.

Зечевїћ 1927: М. Л. Зечевїћ, [*Bericht für das Jahr 1927*] (abgedruckt bei Ковїјанић 1992, 242; zitiert nach Мирчов 2007, 152; Мирчов 2012, 50f.).

Ивић 1974: П. Ивић, *Миливој Павловић*, Зборник за филологију и лингвистику XVII/1 (1974) 7–12.

Јовановић 1902: Љ. Јовановић, *Извешїаји Народне библїотеке, Народної музеја и Музеја Срїске земље. I. Народна библїотека*, Годишњак Српске краљевске академије 16 (1902, 1903) 149–191.

Кићовић 1960: М. Кићовић, *Истїорија Народне библїотеке у Београду*, Београд 1960.

Кићовић 1962: М. Кићовић, *На љраїу несїјалих рукоїса Народне библїотеке у Првом свейском раїу*, Политика 14. I 1962, 15.

Ковїјанић 1992: Г. Ковїјанић, *Архивска їраћа о Народної библїотеци у Београду: 1821–1944*, т. 3, Београд 1992.

Кузьмина 1963а: В. А. Кузьмина, *Михаил Несторович Сперанский (19 апреля/1 мая 1863 г. – 12 апреля 1938)*, in: М. Н. Сперанский, *Рукописные сборники XVIII века. Материалы для истории русской литературы XVIII века*, Москва 1963, 205–225.

Кузьмина 1963б: В. А. Кузьмина, М. Н. Сперанский как славист, Славянские литературы. Доклады советской делегации. V Международный съезд славистов (София, сентябрь 1963), Москва 1963, 125–152.

Лавров 1914: П. А. Лавров, *Палеографическое обозрение кириловскаго письма*, Энциклопедия славянской филологии 4. 1. Ed. И. В. Ягич, Петроград 1914.

Макарова 2011: Е. А. Макарова, *Академик М. Н. Сперанский и развитие научной мысли в Твери*, Вестник Тверского государственного университета, сер. История 2 (2011) 82–96.

Милачић 1945: Д. Милачић, *Извешїај Државної комисији за уїврђивање шїеїе на їросвейном њољу од 17. I 1945*, Архив Народне библїотеке у Београду за 1945, бр. 48. (Abgedruckt bei Дурковић-Јакшић 1990, 310–312; Мирчов 2012, 51f.)

Мирчов, Трајковић 2004: Светлана Мирчов, Б. Трајковић, *Судбина несїјалих срїских средњовековних рукоїса из збирке Народне библїотеке у Београду*, Књижевне новине 56 (бр. 1097/1098) (јануар 2004) 8–9.

Мирчов 2007: Светлана Мирчов, *Јован Н. Томић: библїотекар и научник*, Београд 2007.

Мирчов 2012: Светлана Мирчов, *Библїотека леџбеница душе*, Београд 2012.

Младеновић 1961–1971–1973: А. Младеновић, *Библїографија радова їрофесора др Миливоја Павловића*, Зборник за филологију и лингвистику IV–V (1961–1962) 369–389; XIV/1 (1971) 236–242; XVI/1 (1973) 245–247.

Мошин 1968: В. Мошин, *Рукойиси дивше београдске Народне библиотеке у Даблину и у Зајреду*, Библиотекар 20 (1968) 349–359 (са 13 табли).

Оташевић 2005: Даница Оташевић, *Никољско јеванђеље: од оријинала до дијиталне копије*, Глас библиотеке: часопис за савремено библиотекарство 12 (2005) 33–46.

Павловић 1921: М. Павловић, *Одломци досанској еванђеља*, Зборник филолошких и лингвистичких студија А. Белићу поводом 25-годишњице научног рада посвећују његови пријатељи и ученици, Београд 1921, 239–248 + zwei Tafeln (nach 264).

Петровский 1915: Н. Петровский, *Путешествие В. И. Григоровича по славянским странам*, ЖМНП 59 (1915): октавр (203–261), ноевр (62–131), декар (206–236).

Радојичић 1955: Ђ. Сп. Радојичић, *Старе српске јовеле и рукойисне књије за време Другој светској рати*, Београдски међународни славистички састанак (15–21. IX 1955), Београд 1957, 537–542.

Радојичић 1964 s. Bat.

Радојичић 1950: С. Радојичић, *Старе српске минијатуре*, Београд 1950.

Соколов 1888: *Материјали заметки по старинной славянской литературе*, вып. 1, Москва 1888.

Сперанский 1890: М. Н. Сперанский, *Описание рукописей Тверского музея*, Чтения Императорском обществе истории и древностей российских при Московском университете 4 (1890) 1–313; 1 (1891) 315–330 (Указатель).

Сперанский 1897: М. Н. Сперанский, *По Сербии и Болгарии (лето 1897 года)*, РГАЛИ, ф. 439, оп. 1, № 102.

Сперанский 1898: М. Н. Сперанский, *Заметки о рукописях белградских и софийской библиотек*, Известия Историко-филологического института князя Безбородко в Нежине 16 (1898) 1–87 (= Moskva 1898).

Сперанский 1899: М. Н. Сперанский, Рецензия на труды Г. А. Воскресенского, Отчет о тридцатьдевятом присуждении наград графа Уварова, Записки Императорской академии наук, сер. 8, т. 3, № 5 (1899) 27–151 (= Sanktpeterburg 1899).

Сперанский 1900: *Сперанский*, [Автобиография] Михаил Несторович, Историко-филологический институт князя Безбородко в Нежине (1875–1900). Преподаватели и воспитанники, Нежин 1900, 60–62.

Сперанский 1903: М. Н. Сперанский, *Описание рукописей Тверского музея*. Вып. II, Тверь 1903.

Сперанский 1906 s. Most.

Станојевић 1937: Ст. Станојевић, *Историја српској народа у средњем веку*. I. Извори и историографија. Књ.1: О изворима, Београд 1937.

- Стевановић 1974–1975:** М. Стевановић, *In memoriam. Миливој Павловић, Јужнословенски филолог* 21 (1974–1975) 285–292.
- Стојановић 1903:** *Каталој Народне библиотеке у Београду. IV. Рукописи и списа-ре шийамјане књије*, Београд 1903. (Фототипско издање: Београд 1982).
- Уо (Waugh) 1976, 1977:** Д. К. Уо, *К изучению истории рукописного собрания П. М. Строева*, Труды отдела древнерусской литературы 30 (1976) 185–203; 32 (1977) 132–164.
- Cleminson 1998:** R. M. Cleminson, *The Serbian Manuscript Heritage in the British Isles*, Зборник Матице српске за књижевност и језик 46 (1998) 25–39.
- Daničić 1871:** Gj. Daničić, *Hvalov rukopis*, Starine 3 (1871) 1–146.
- Jackson 1999:** D. Jackson, *Grimani Greek manuscripts in Vienna*, Codices manuscripti 27–28 (1999) 3–7.
- Jackson 2004:** D. Jackson, *The Greek manuscripts of Jean Hurault de Boistaillé*, Studi italiani di filologia classica, ser. 4.2 (2004) 209–252.
- Jagić 1883** vgl. Mar.
- Jouravel 2019:** A. Jouravel, *Die Kniga palomnik des Antonij von Novgorod*, Wiesbaden 2019.
- Koch 1969:** Chr. Koch, *Относительно марксизма в языкознании*, Kindlers Literatur Lexikon, Bd. 5, Zürich 1969, 1179–1182. (= Kindlers Neues Literatur Lexikon, Bd. 15, München 1991, 873–875.)
- Koch 2004:** Chr. Koch, *Anmerkungen zu den Glossen des bosnischen Tetraevangeliums der Sammlung Srećković*, Slovo 52–53 (2002–2003) [2004] 55–116. (*Bilješke o glosama bosanskog četveroevandolja iz Srećkovićeve zbirke*, Forum Bosnae 57/12 (2012) 100–152).
- Kuna 2001:** H. Kuna, *Marginalije bosanskog Vrutočkog evandolja*, Drugi hrvatski slavistički kongres. Zbornik radova I, Zagreb 2001, 233–236.
- Kuna 2008:** H. Kuna, *Srednjovjekovna bosanska književnost*, Sarajevo 2008.
- Nakaš 2012:** Lejla Nakaš, *Dvadeset glosa bosanskog Vrutočkog evandolja*, Forum Bosnae 57/12 (2012) 153–187.
- Nakaš 2013:** Lejla Nakaš, *Nova saznanja o Vrutočkom evandolju*, Ricerche slavistiche 11 (57) (2013) 5–20.
- Nakaš 2018:** Lejla Nakaš, *Paratekstualnost u bosanskoj srednjovjekovnoj književnosti*, Forum Bosnae 83–84/18, Sarajevo 2018.
- Nakaš 2019:** Lejla Nakaš, *Evandjele Beogradske biblioteke br. 54*, Godišnjak Akademije nauka Bosne i Hercegovine 48 (2019) 267–274.
- Nazor 2005:** Anica Nazor, *Rukopisi crkve bosanske*, Fenomen „Krstjani“ u srednjovjekovnoj Bosni i Humu. Zbornik Radova, Sarajevo – Zagreb 2005, 539–562.

Polívka 1898: Đ. Polívka, *Srednjebugarsko jevanđelje Srečkovićevo i njegov odnošaj prema ostalim crkveno-slovenskim versijama jevanđelja. Studija gramatičko-leksikalna*, Starine 29 (1898) 95–256 (+ 2 Tafeln).

Rodić 1975: N. Rodić, *Milivoj Pavlović. Život i delo*, Onomastica Jugoslavica 5 (1975) 169–172.

Rothe 1996: H. Rothe, rez. Ашнин, Алпатов 1994, Zeitschrift für Slawistik 41 (1996) 230–232.

Speranskij 1902: M. N. Speranskij, Ein bosnisches Evangelium in der Handschriftensammlung Srečkovičs, Archiv für slavische Philologie 24 (1902) 172–182.

Šidak 1967: J. Šidak, *Bosanski rukopisi u Gosudarstvenoj publicnoj biblioteci u Ljeningradu*, Slovo 17 (1967) 113–124.

Šimunović (1974): P. Šimunović, *Milivoj Pavlović*, Slovo 24 (1974) 231–233.

Vrana 1942: Vl. Vrana, *Književna nastojanja u sredovječnoj Bosni*, Poviest hrvatskih zemalja Bosne i Hercegovine od najstarijih vremena do godine 1463, Sarajevo 1942, 794 – 822.

Waugh, D. C. s. Yo

Zovkić 2005: M. Zovkić, *Uporaba Svetoga pisma među bosanskim krstjanima*, Fenomen „Krstjani“ u srednjovjekovnoj Bosni i Humu. Zbornik radova, Sarajevo – Zagreb 2005, 587–610.

4 ABKÜRZUNGEN VON ZEITSCHRIFTENTITELN

AslPh: Archiv für slavische Philologie

Godišnjak SKA: Godišnjak Srpske Kraljevske Akademije

JF: Južnoslovenski filolog

RFV: Russkij filologičeskij vestnik

TODRL: Trudy otdela drevne-russkoj literatury

ŽMNPr: Žurnal Ministerstva narodnogo prosvješćenija

5 ABKÜRZUNGEN VON ARCHIVEN UND BIBLIOTHEKEN

ARAN: Arxiv Rossijskoj Akademii nauk

Arhiv SANU: Arhiv Srpske Akademije nauka i umjetnosti

CGIAM: Central'nyj gosudarstvennyj istoričeskij arxiv Moskvj

GATO: Gosudarstvennyj arxiv Tverskoj oblasti

RGALI: Rossijskij gosudarstvennyj arxiv literatury i iskusstva (Moskva)

RGB: Rossijskaja gosudarstvennaja biblioteka

НЕПРЕПОЗНАТИ ФРАГМЕНТ БОСАНСКОГ ЧЕТВЕРОЈЕВАНЂЕЉА
СРЕЋКОВИЋЕВЕ ЗБИРКЕ

Кристоф Кох

Овај рад се дави судбином *Четворојеванђеља* босанске провенијенције које је припадало збирци Пантелије Срећковића (Sreć.²). Истраживање о гласама овог јеванђеља објавио је М. Н. Сперански 1902. године. Сматрало се да је рукопис касније био изгубљен. Чланак доказује да је јеванђеље припадало групи од шест рукописа које је Срећковић поклонио Народној библиотеци у Београду исте године када је Министарство просвете и црквених дела од њега откупило *Зборник њоја Драјоља* за Народну библиотеку у Београду. Циљ овог рада јесте да идентификује рукопис који је био уништен заједно са целокупним фондом Народне библиотеке у немачком домбардовању отвореног града Београда 6. априла 1941. године. Тај задатак је обављен уз помоћ два, стицајем околности, сачувана фрагмента поменутог рукописа. Први од ових фрагмената је један дволлист, који је стигао у библиотеку руског града Твер (Калинин), а затим је нестао у метежима Другог светског рата. О овом бифолију вели Сперанский, да је део рукописа Sreć.², који му је поклонио сам Срећковић. Други фрагмент је други дволлист, који је непознатим путем стигао у Русију и данас се налази у Руској државној библиотеци (РГБ) у Москви. Претпоставка да и овај дволлист припада рукопису поменутог *Четворојеванђеља* индиректно је први пут изнета у *Каталогу славеноруских рукописа XIV века у руским библиотекама (Сводный каталог, 2002)*. Изгледа да су само два рукописа (ово *Четворорјеванђеље* и *Зборник њоја Драјоља*) из групе рукописа које Народна библиотека набавила од Срећковића добила своје сигнатуре. Сазнања о два поменута фрагмента допуштају да се они идентификују као делови рукописа бр. 54 Старе збирке НБ. Идентификација је обављена на основу постојеће литературе. Први је блискост Sreć.² и B54 констатовао Павловић (1921), који је упоредио B54 са одломцима текста Sreć.², о којима је саопштио Сперански. Његово запажање потврђује чињеница да се један текст *Маркова јеванђеља* налази у B54 и у Sreć. на истом месту, што с обзиром на фрагментарност оба рукописа искључује готово сваку сумњу. За припадност B54 Срећковићевој збирци говори близина инвентарског броја рукописа у Народној библиотеци (635) инвентарном броју *Драјољева зборника* (632). Припадност Mosk. рукопису B54 потврђују одломци његовог текста, које цитира Сперанский као текст Sreć.², и опис Лаврова (1914) палеографских особина B54, које се налазе у сачуваном московском фрагменту. Припадност свих поменутих текстова једноме рукопису потврђује, осим истог броја редова на страни и истог формата листова, још и чињеница да прорачун првобитног обима рукописа бр. 54 уз

помоћ контролног текста за који је одабрано *Маријинско јеванђеље* (старословенски канонски текст) потврђује да је рукопис имао 155 листова, насупротив податку изнетом код Стојановића (154 листа). Тврски и московски фрагменти су међусобно тесно повезани, пошто тврски фрагмент садржи део текста који се уклапа између два листа московског фрагмента. Из овога следи да оба фрагмента потичу из исте свешчице Sreć.² У каталогу Тврског музеја, чији је аутор Сперанский, о Mosk. више нема ни говора, а за Tver' се каже да је поклон Срећковића. Без сваке сумње Срећковић није био упознат са постојањем Тврског музеја те је поменути дволист могао поклонити само своме посетиоцу. Чланак скицира сценарио могућег пута, који је Божија милост отворила за олакшање савести земаљског грешника, и завршава се одавањем почasti Сперанском, који је био жртва стаљинистичких прогона интелектуалаца формираних пре Октобарске револуције и чијем је спомену овај чланак посвећен.

Кључне речи: Четворојеванђеље, Босна, Народна библиотека (Београд), рукопис бр. 54, тврски фрагмент, московски фрагмент, Срећковић, Сперански.

АРХЕОГРАФСКИ ПРИЛОЗИ

Зборник радова Одељења за археографију

Народне библиотеке Србије

ARCHEOGRAPHICAL PAPERS

Review of the ARCHEOGRAPHICAL DEPARTMENT

NATIONAL LIBRARY OF SERBIA

ИЗДАВАЧ

Народна библиотека Србије

PUBLISHER

NATIONAL LIBRARY OF SERBIA

ЛЕКТУРА И КОРЕКТУРА

Драгана Перуничић

PROOFREADER

DRAGANA PERUNIČIĆ

ТЕХНИЧКИ УРЕДНИК

Мирослав Лазич

PUBLISHING EDITOR

MIROSLAV LAZIĆ

ШТАМПА

RETRO PRINT, БЕОГРАД

PRINTED BY

RETRO PRINT, BELGRADE

ТИРАЖ

300 примерака

CIRCULATION

300

Публикације за размену и рукописе за штампу
слати на адресу:

Народна библиотека Србије

Одељење за археографију

(за Археографске прилоге)

Скерлићева 1, 11000 Београд

e-mail: vladan.trijic@nb.rs

Please, send original texts and/or publications
intended for exchange to the following address:

Narodna biblioteka Srbije

Odeljenje za arheografiju

(za Arheografske priloge)

Skerlicева 1, 11000 Beograd

e-mail: vladan.trijic@nb.rs

CIP - Каталогизација у публикацији
Народна библиотека Србије, Београд

09(497.11)

АРХЕОГРАФСКИ прилози : зборник радова Одељења за археографију Народне библиотеке Србије / главни и одговорни уредник Ласло Блашковић ; уредник Татјана Суботин-Голубовић. - [Штампано изд.]. - 1979, бр. 1- . - Београд : Народна библиотека Србије, 1979- (Београд : Retro print). - 23 cm

Друго издање на другом медијуму: Археографски прилози (Online) = ISSN 1452-2233
ISSN 0351-2819 = Археографски прилози (Штампано изд.)

YU ISSN 0351-2819
UDK 091